

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Regierungsdruckerei bei Nacht...
Verlag v. Dreyfus & Reichardt, Dresden-2
Straße 38/32, Fernruf 25261. Postfach 100
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
des Hauptmannschafts Dresden und des Schieds-
Oberverwaltungsamtes Dresden

181,0	182,5
178,0	179,0
84,5	84,5
152,5	152,5
185,0	185,0
92,0	92,0
148,5	148,5

127,75	128,0
95,75	95,75
112,0	112,0

178,0	178,0
178,0	178,0
168,0	168,0

104,0	104,0
104,0	104,0
103,25	103,25
102,5	102,5
103,0	103,0
101,75	101,75
102,25	102,25
101,0	101,0
102,25	102,25
103,0	103,0
103,5	103,5
103,75	103,75
100,5	100,5
98,5	98,5
98,75	98,75

12,665	12,665
0,750	0,754
41,94	42,02
0,159	0,161
3,047	3,053
5,721	5,723
0,721	0,723
47,000	47,10
12,365	12,493
67,93	68,07
5,47	5,48
8,306	8,324
2,353	2,353
137,36	137,84
15,35	15,39
55,27	55,39
13,09	13,11
0,721	0,723
5,894	5,906
2,492	2,496
49,00	49,10
41,94	42,02
82,15	82,27
48,95	49,05
47,00	47,10
11,23	11,25
68,76	68,88
53,21	53,23
98,47	100,87
100,75	100,87
98,82	99,37
98,42	99,37

17	80,37	81,22
17	80,37	81,22

181,0	182,5
178,0	179,0
84,5	84,5
152,5	152,5
185,0	185,0
92,0	92,0
148,5	148,5

Mussolini kommt

nach Deutschland

Berlin, 3. September.

In der zweiten Hälfte des September wird der italienische Regierungschef Benito Mussolini dem Führer und Reichkanzler auf dessen Einladung einen Besuch in Deutschland abstaten.

Es ist ein Ereignis von einzigartiger, überragender Bedeutung, daß sich der Schöpfer des faschistischen Italiens und der Schöpfer des nationalsozialistischen Deutschlands in dieser Weise persönlich begegnen. Die Zusammenkunft soll und wird dazu dienen, auf neue die enge ideale Verwandtschaft und Verbundenheit der gemäßigten revolutionären Bewegungen zu bekräftigen, die in den beiden Ländern zu einer Neugestaltung des gesamten europäischen und staatlichen Lebens geführt haben. Mit seinem Führer weiß sich das ganze im Nationalsozialismus geeinte deutsche Volk eins in der tiefempfundenen Freude, den Duce des faschistischen Italiens demnächst auf deutschem Boden begrüßen zu können.



Zwei Volkführer begegnen sich
Adolf Hitler und der Duce in Venedig (Juni 1934)

Noter Schießbefehl auf deutsche Schiffe

Auffechterregende französische Enthüllungen - Valentias Schuld dokumentarisch belegt

Paris, 3. September.

Die französische Zeitung „Le Jour“ veröffentlicht heute im Hefteil die Photographie zweier Telegramme des Chefs der spanischen Seekreuzkräfte in den Kantabrischen Gewässern, in denen dieser genaue Anweisungen an die bolschewistischen Streitkräfte gibt, deutsche Schiffe zu bombardieren und zu torpedieren. Die beiden Telegramme sind von Anfang Januar 1937 aus Bilbao datiert.

Die der „Jour“ im einzelnen berichtet, hat der Vorkommando bei seiner Flucht aus Bilbao einen Teil seiner Archive zurücklassen müssen. Der nationale Generalstab konnte auf diese Weise eine gewisse Anzahl von Dokumenten von unschätzbarem Wert vorfinden. Unter ihnen finden sich die genannten beiden Telegramme, die folgenden Wortlaut haben:

„Der Chef der Kantabrischen Seekreuzkräfte an den Kommandanten, Santander.“

An die U-Boote C2 und C5 ist der Befehl gegeben worden, sich in der Nähe von Santona auf Beobachtungsposition zu halten. In dem Fall, daß ein Handelsdampfer oder eine Elab bombardiert werden sollte, werden sie sofort die Torpedierung eines deutschen Schiffes vorzunehmen. Bilbao, 1. Januar 1937.“

„Der Chef der Kantabrischen Seekreuzkräfte an den Chef der Wasserflottille, Santander.“

Sofort nach Erhalt dieser Mitteilung müssen Sie schnellstens die größtmögliche Zahl von Apparaten vorbereiten. Die Belagerung muß in Malino bleiben und auf Abflugorder oder Anweisungen warten, die auf dem Telefon 1708 gegeben werden. Wir haben Jagdflugzeuge, die zum Schutze des Flugplatzes der Wasserflottille geeignet sind. Wahrscheinliches Ziel wird es sein, über Santona zu fliegen, wobei der deutsche Panzerkreuzer bombardiert werden muß, wenn dies nötig sein sollte. Bilbao, 2. Januar 1937.“

Der „Jour“ schließt daran die Betrachtung, daß es der Wunsch der Bolschewisten von Valencia war, den inneren spanischen Konflikt in einen europäischen Zusammenstoß umzuwandeln. Seit dem Anfang des Winters habe Largo Caballero gemerkt, daß die spanisch-bolschewistische Sache endgültig verloren sei. Im Einvernehmen mit dem Vertreter Moskaus habe er seitdem nicht aufhörte, Zwischenfälle zu provozieren. Die Bombardierung oder die Torpedierung eines deutschen Schiffes sei nach Ansicht der Bolschewisten das beste Mittel gewesen, diesen allgemeinen Konflikt zu provozieren.

Salamanka steht abermals richtig

Salamanka, 3. September.

Au den heute in einem Teil der Weltpresse wiederholten Behauptungen, daß der Angriff auf den englischen Zerstörer „Gowoc“ von einem nationalspanischen U-Boot unter-

nommen worden sei, wird von nationalspanischer Seite nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die nationalspanische Regierung in den Gewässern um Spanien nur über zwei U-Boote verfüge, die in der Biskaya stationiert seien. Ein nationalspanisches U-Boot könne daher keinesfalls für den Angriff in Frage kommen. Dagegen sei die Anwesenheit von fünf roten Unterseebooten in unmittelbarer Nähe der Stelle, wo sich der letzte Zwischenfall ereignete, einwandfrei festgestellt worden.

Der bolschewistische Berühmte José Luis Diaz lief am Dienstag mit ersten Beschädigungen den englischen Hafen Palmyra an. „Press Association“ meldet, daß der Zerstörer ins Dock gekommen sei. Die Mannschaft behauptet, daß ihr Schiff schwere Beschädigungen bei einem Luftangriff nationaler Flugzeuge auf Oron erlitten habe. Die englische Regierung hat dem Kommandanten des bolschewistischen Schiffes mitgeteilt, daß das Schiff dürfe so lange im englischen Hafen bleiben, bis es so weit repariert sei, daß es wieder als feindlich gelten könne. Der Kommandant ist von Seiten der englischen Regierung auch um Auskunft ersucht worden, wie lange er zu bleiben beabsichtige und welche Reparaturen notwendig seien, um das Schiff feindlich zu machen.

Japanischer Vorstoß aus Süchina

Changshai, 3. September.

Nach einer chinesischen Meldung aus Nanjing brachen am Freitag in Koway (im Süden der Provinz Szechuan) Kämpfe zwischen japanischen und chinesischen Streitkräften aus. Wie die Agentur Domei berichtet, hat sich am Freitag in Kalgan eine vorläufige, selbständige Regierung der Provinz Tschachar gebildet.

Tschachar ist die nordöstliche, Mandchukuo benachbarte der drei Provinzen der Inneren Mongolei. Sie befindet sich bereits vollständig unter japanischem Einfluß. Ihre Verfestigung ist ein wichtiger Schritt zu der von Japan geforderten Errichtung eines eigenen Mongolenstaates, zu dem später einmal auch die anderen Teile der Mongolei gehören sollen, und der Japan gegenüber eine ähnliche Stellung einnehmen wird wie heute schon Mandchukuo.

Das Befinden der verwundeten Deutschen

Die deutschen Verwundeten des Pankun-Krankenhaus mußten sich am Freitag entschließen, dem bei der Bombenexplosion auf der Nanjing-Road verwundeten Deutschen Fakultät wegen ungenügender Blutausfuhr in den Unterleib das verlegte Bein abzunehmen. Die Operation ist glatt verlaufen. Die Genesung des bei einer Autofahrt durch chinesische Maschinenengewehrfire verwundeten Deutschen Rudolf Berg macht zufriedenstellende Fortschritte.

Deutschland grüßt Mussolini

Mussolini kommt nach Deutschland! Seit langem wurde diese Möglichkeit erörtert, an die doch niemand so recht zu glauben wagte, hat doch der italienische Staatschef, solange er dieses verantwortungsvolle Amt inne hat, noch niemals italienischen Boden verlassen. Es ist seine erste Auslandsreise, die ihn zu uns führt. Schon darin liegt eine politische Befestigung von großer Tragweite. Noch bedeutungsvoller ist der Umstand, daß der Besuch Mussolinis in Deutschland angekündigt wird, bevor die italienisch-englischen Ausgleichsverhandlungen beginnen, die für diesen Herbst vorzusehen sind. Die Sätze Mussolinis aus seiner Rede von Palermo, daß niemand den Weg nach Rom gehen könne, ohne auch den Weg nach Berlin zu beschreiten, werden damit die Unterstrichen, so daß derjenige schon völlig mit Blindheit geschlagen sein müßte, der sich noch dem vor wenigen Monaten in Paris oft geäußerten Wunschtraum französischer Journalisten hingeben könnte, eine italienisch-englische Verständigung könnte als Mittel zur Förderung der deutsch-italienischen Freundschaft dienen. Beide Völker lassen sich keinesfalls mehr gegeneinander auspielen. Hitler und Mussolini: in der europäischen Politik muß man deren Namen in einem Atemzuge nennen. Sie stehen nebeneinander, und die Welt muß dieses Bild in sich aufnehmen.

Oft spricht man von südländischer Begeisterung. Der Duce kennt den Uberschwang, der ihn umbrandet, wenn er bei einer großen Veranstaltung zum italienischen Volke spricht oder wenn er einer neuen Großtat wie der Trodenlegung der Pontinischen Sümpfe oder der Vollendung eines großen Bauunternehmens durch seine persönliche Anwesenheit die Weisung gibt. Aber diese südländische Begeisterung kann nicht den Sturm der Freude übersteifen, mit dem Deutschland, das deutsche Volk den Duce willkommen heißen wird. Mussolini ist derjenige Staatsmann Europas, der von allen in Deutschland am volkstümlichsten ist. Unzählige Bilder der sind in Deutschland über ihn geschrieben worden; kein fremder Staatschef ist in der deutschen Presse jemals so uneingeschränkt und ständig gewürdigt worden wie der Duce. Sein Lebensweg ist jedem geklärt: Mussolini der Sohn des Schmiedes, der in harter Lehre den Hammer zu schwingen lernt; Mussolini der Revolutionär, der schon als Jüngling sich der Politik verschreibt, die Hölle des Marxismus schnell durchschaut und dann nur noch einen Gedanken kennt: den an Italien; Mussolini der Frontsoldat, der sich auszeichnet durch seine Tapferkeit und seinen Geist auf die Kameraden überträgt; Kämpfer um Italiens Erneuerung wird er sodann. Wägen der Journalist, schreibt er in dem von ihm gegründeten „Popolo d'Italia“ jene klammernden Aufsätze, die wie Schwerkränze sind und bald auch das Ausland aufhorchen lassen. Noch heute greift er oft zur Feder, und was er schreibt, sind Musterbeispiele stilistischer Kunst. Eine ungeheure Vielseitigkeit läßt diesen Mann mit einer dynamischen Kraft, die einzigartig ist. Er hat das italienische Volk umgeschmiedet, und er hat in moderner

Peter II. von Jugoslawien - Europas jüngster König

Als vor fast drei Jahren Königin Alexandra von Jugoslawien auf französischem Boden von Mörderhänden zu Boden gestreckt wurde, waren seine letzten Worte: 'Schwache Jugoslawien' - bewahrt mir Jugoslawien!



Aula, Scherl Bilderdienst

Als vor fast drei Jahren Königin Alexandra von Jugoslawien auf französischem Boden von Mörderhänden zu Boden gestreckt wurde, waren seine letzten Worte: 'Schwache Jugoslawien' - bewahrt mir Jugoslawien!

Man weiß, daß Königin Alexandra, der trotz seiner großen, geschichtlichen Leistung für Jugoslawien ein hohes, zurückgewandenes Leben geführt hat, außerordentliche Sorgfalt auf die Erziehung des Thronfolgers verwandte.

Man weiß, daß Königin Alexandra, der trotz seiner großen, geschichtlichen Leistung für Jugoslawien ein hohes, zurückgewandenes Leben geführt hat, außerordentliche Sorgfalt auf die Erziehung des Thronfolgers verwandte.

Manöver

Am 3. September. Man sieht man der Ein- und Ausmarsch der Truppen...

Man sieht man der Ein- und Ausmarsch der Truppen... die Truppen sind in großer Zahl...

Man sieht man der Ein- und Ausmarsch der Truppen... die Truppen sind in großer Zahl...

Man sieht man der Ein- und Ausmarsch der Truppen... die Truppen sind in großer Zahl...

Man sieht man der Ein- und Ausmarsch der Truppen... die Truppen sind in großer Zahl...

Man sieht man der Ein- und Ausmarsch der Truppen... die Truppen sind in großer Zahl...

Man sieht man der Ein- und Ausmarsch der Truppen... die Truppen sind in großer Zahl...

Man sieht man der Ein- und Ausmarsch der Truppen... die Truppen sind in großer Zahl...

Man sieht man der Ein- und Ausmarsch der Truppen... die Truppen sind in großer Zahl...

Man sieht man der Ein- und Ausmarsch der Truppen... die Truppen sind in großer Zahl...

Man sieht man der Ein- und Ausmarsch der Truppen... die Truppen sind in großer Zahl...

Man sieht man der Ein- und Ausmarsch der Truppen... die Truppen sind in großer Zahl...

Man sieht man der Ein- und Ausmarsch der Truppen... die Truppen sind in großer Zahl...

Man sieht man der Ein- und Ausmarsch der Truppen... die Truppen sind in großer Zahl...

Rationales Ultimatum fordert Hebergabe Asturiens

Rohe Parlamentäre zu Verhandlungen bereit - Provinz Santander gesäubert

Sevilla, 3. September.

General Queipo de Llano teilte am Freitagabend mit, daß General Solchaga, der Befehlshaber der nationalen Truppenverbände an der Nordfront, die holländischen Nachrichten in Asturien in einem Ultimatum zur sofortigen Hebergabe des noch nicht besetzten Teiles der Provinz Asturien und des Oases Bijn aufgefodert habe.

Potes von den Franco-Truppen besetzt

Das Hauptquartier teilt mit, daß die an der Nordfront operierende Freiwillige Brigade aus Navarra in den 85 Kilometern südlich der Küste und wenige Kilometer östlich von der Asturien-Provinzgrenze liegenden Ort Potes einmarschiert ist.

Mit 30 Tonnen Luftbomben gegen die Roten

Der Kampf an der Kragonfront geht verstärkt weiter und entwickelt sich zu einem gewaltigen Treffen. Der Gegner hat nach dem Scheitern seiner Offensiv im Abschnitt Ouesca und Teruel starke Truppenmassen aus diesen Abzügen gezogen und sie zusammen mit seinen zuverlässigsten Abteilungen im Süden und Südosten von Saragossa bei Belchite eingeleitet.

Auf beiden Seiten sind ungefähr 60 Batterien in Stellung, deren Feuer zeitweise von den mächtigen Explosionen der nationalen Fliegerbomben überdeckt wird.

Der Oberbefehl liegt beim Gegner nach Aussagen von Gefangenen in den Händen des Kommandanten Rieder. Die Absicht, die nationale Front bei Belchite zu durchbrechen, ist an der tapferen Haltung der nationalen Truppenverbände gescheitert.

Gute Fortschritte in Asturien

Die Operationen an der asturischen Provinzgrenze gehen mit gutem Ergebnis für die Nationalen weiter. Am Freitag wurde an der Küste der Ort La Franca besetzt, wo über 100 rote Milizen in nationale Gefangenschaft gerieten.

Lebensweg vielleicht zum Segen werden. Die schwere Bürde, die Peter II. auf seinen jungen Schultern zu tragen hat, wird ihm durch die feste Zuneigung dieses Volkes erleichtert.

Kolonie und Heimat

Im Aufrufe und im Verlage des Reichskolonialbundes erscheint heute die erste Nummer einer nach dem Vorbild der großen deutschen 'Kolonialzeitung' geschaffenen, ähnlich reichbedruckten Zeitschrift, die sich 'Kolonie und Heimat' nennt.

Die 5. Internationale Filmkunstschau fand mit der Beteiligung der Preise offiziellen Abschluß. Deutschland erhielt für seine an der Schau vorgestellten Filme drei Pokale.

Zeekonzert des Richard-Wagner-Verbandes

Junge Künstler werden vorgestellt

Die Ortsgruppe Dresden des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen widmete ihr erstes Zeekonzert nach der Sommerpause, das noch sommerlich buntes Gepräge trug und von Siegfried Wagner bis zu Puccini führte, dem Auftreten junger Künstler.

Dr. Robbe Generalmusikdirektor in Altona

Als Nachfolger des nach Berlin verlegten Dr. Dremes ist Dr. Ernst Robbe mit langjährigem Vertriebe als Generalmusikdirektor und Operndirektor an das Landes-Theater Altona berufen worden.

12 Kilometer von der asturischen Hafenstadt Llanes entfernt, wo der Gegner einen seiner wichtigsten Stützpunkte hat.

Ein roter 'Präsident' gefasst

Die nationalspanische Polizei hat den Bolschewistenführer Ricardo Alvarez, der während des roten Regimes in der Provinz Santander als 'Präsident des Volksgerichts' fungierte, in der Nähe von Santander verhaftet.

Ein geheimnisvoller Start - nach Valencia

Drei amerikanische Flugzeuge, die von Toulouse bei Versailles angeblich mit dem Ziel Toulouse gestartet sind, trafen, dem 'Journal' zufolge, dort nicht ein.

Ein junger Spanier berichtet und

Im Berliner Stadion hatte man Gelegenheit, den toben in der Reichshauptstadt eingetroffenen Führer der 114 nationalspanischen Jugendführer zu sprechen.

Anspruch eines großen Volkes auf sein koloniales Eigentum unermüdet kämpfen wird. Die erste Nummer der Zeitschrift zeigt deutlich, wie sie diese Aufgabe anzupacken gedenkt.

Neue Mitglieder der Sächsischen Staatstheater

Kurt Peter Hamel

Mit einem Gastspiel als Rubens in Schillers 'Tell' führte sich ein junger Schauspieler im Staatstheater ein, der trotz seiner Jugend schon eine längere künstlerische Laufbahn hinter sich hat.



Aula, Gierlich

Fahnen

im Lager befindliche Fahnen...

abberufen

am 3. September...

Staatssekretär Funk vor deutschen Schriftleitern

Staatssekretär Funk empfing am Freitagmorgen in der Deutschen Botschaft in Paris die Vertreter der deutschen Presse, die ihm vom Reichswalder Graf Welck vorstellten wurden.

Dr. Robbe Generalmusikdirektor in Altona

Als Nachfolger des nach Berlin verlegten Dr. Dremes ist Dr. Ernst Robbe mit langjährigem Vertriebe als Generalmusikdirektor und Operndirektor an das Landes-Theater Altona berufen worden.

Neue Mitglieder der Sächsischen Staatstheater

Kurt Peter Hamel

Mit einem Gastspiel als Rubens in Schillers 'Tell' führte sich ein junger Schauspieler im Staatstheater ein...

Dresden und Umgebung

Ein Rad rollt spazieren

Wie führen im Kraftwagen auf der Baugner Landstraße gen Rosendorf. Ganz ruhig und langsam und freuten uns am schönen Wetter. Da lief in unseren Gesichtskreis — ein Rad. Jawohl, ein Rad! Anfanglich haben wir es auch kaum gelaugt, wir waren sogar so nah erkannt, daß wir unwillkürlich unseren Wagen anhielten. Aber es ließ sich nicht verleugnen — es war ein Rad, das spazieren ging, ganz ohne Führung, ganz ohne eine bestimmte Richtung, ohne einen bestimmten Zweck. Unwillkürlich mußte ich an Jo-Jo denken, an das stumme Spiel von einst, auf dem die Scheibe als gestirnter Nullpunkt auf und ab tanzte. Jo-Jo in veränderter Auflage? Das Rad als Ding an sich — würde Kant gefaselt haben, wenn er den freilaufenden Autoreifen schon gekannt hätte. Denn auch er wäre vor diesem Nullpunkt des Unsinns erschrocken. Ich wartete nur noch auf den Augenblick, daß diese rollende Scheibe nun plötzlich den gleichen Weg, den sie gekommen war, gleich dem Jo-Jo, auch nach rückwärts zurücklegen würde. Das aber blieb aus. Mit den Augen aber ging ich diesen Weg und traf etwa 15 Meter neben mir auf ein Auto mit nur mehr drei Reihern. Hier also begann das Rad seinen Weg, hier machte es sich recht bunt leibhaftig, wollte einmal versuchen, ob es sich ohne seine Anwesenheit ging. Aber es ahnte wohl nicht den Schrecken, den es den Insassen eingelegt hatte. Die Handen nur immer da mit Tränen in den Augen. Weil sie dem Rad nachtrauerten? Nein, weil sie sich immer die Situation vor Augen hielten, wie es wohl gekommen wäre, wenn nun der Wagen nicht so langsam gefahren wäre und wenn statt des Hinterrades ein Vorderrad den Gang in die Welt angetreten hätte und wenn...

Aber hatte das Rad denn so gänzlich unrecht, wenn es einen Emanzipationsversuch unternahm? Der viele Noth an seinen Zeichen hatte ihm schon so lange Schmerzen bereitet, ganz tiefe Wunden hatte er gerissen, bis das Rad dann eines Tages eben einmal die Kraft verlor und die Geduld, so viel Sacken weiterhin zu tragen. Ja, so weit ging die Verbitterung, daß die Radschrauben gar nicht gefestigt wurden, ob sie wollten oder nicht. Sondern als nicht freistellen, ließ man sie einfach an der Achse. Wie ein Fuchs sich das eigene Bein abbeißen kann, um das Fangen los zu werden und in die Freiheit zu kommen, so hat es das Rad mit den Schrauben gemacht und hat sich ein Stück aus dem eigenen Körper herausgerissen.

Und aber hat der Emanzipationsversuch eines gelehrt, den Wagen vor Noth zu schützen und ihn von Zeit zu Zeit überprüfen zu lassen. —hoff.

Ruhetag in Bamberg

Der Freitag war für die Nürnberg-Marschierer ein Ruhetag, den wohl die meisten begrüßt haben. Sei es, daß man der Ruhe pflegen oder Entdeckungsfahrten im alten Bamberg unternehmen wollte. Beides ist wohl ausgiebig befragt worden, und nun wird es mit frischen Kräften weitergehen nach Nordheim, Gudenhofen oder Bursfelde.

Die Stadt Bamberg ist ein Kleinod mittelalterlicher Städtebaukunst. Sie ist berühmt durch eines der schönsten Bauwerke, den Bamberger Dom, der in seinen Anlagen bis auf das Jahr 1004 zurückweicht. Kaiser Heinrich II. hat ihn als Basilika ausgebaut. Das berühmte Rundwerk des Domes ist der Bamberger Reiter, dessen Schöpfer leider unbekannt ist. Auch das alte Rathaus, das über die Hauptstadt gebaut ist, wird viel Beachtung gefunden haben.

Nun werden in den Quartieren in Bamberg die Stiefel, Beine, Hühne — und Rehen geschmückt, um den hiesigen Paritätstag zu veranlassen. Dann auf nach Erlangen zur letzten Nacht vor dem Einmarsch in Nürnberg!

Erst Pfingsten 1938 Gebietsaufmarsch der NS

Sonntag, den 19. September, Sportvorführungen auf der Eigenkampfbahn
Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat den großen Aufmarsch der sächsischen Hitlerjugend, der am 25., 26. September in Dresden stattfinden sollte, auf das Pfingstfest des nächsten Jahres verlegt. Am Sonntag, dem 19. September, werden endgültig die Vorführungen der Hitlerjugend des Gebietes Sachsen auf der Eigenkampfbahn in Dresden stattfinden, die bekanntlich wegen des Regenwetters zum Gebietsportfest ausfallen mußten. Das Programm „Gebietsportfest 1937“ behält seine Gültigkeit und berechtigt am

Schüler schreiben über das Handwerk

215 960 Kinder als Teilnehmer an einem Aufsatzwettbewerb

Das Deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront hat mit Unterstützung des Sächsischen Volksbildungsministeriums in den Volksschulen des Landes Sachsen einen Aufsatzwettbewerb durchgeführt, der mit einem vollen Erfolg abgeschlossen werden konnte. In 1893 Schulen schrieben 215 960 Kinder des 7. und 8. Schuljahres Aufsätze über die Themen „Warum hat das Handwerk im nationalsozialistischen Staat eine besondere Bedeutung?“, „Welches Handwerk gefällt dir am besten?“

Der Prüfungsausschuss der Sächsischen Volksbildungsministerien und Volksschullehrern zusammengesetzt, konnte von den aus den Kreisen eingeschickten 170 besten Aufsätzen 75 als „sehr gut“ bezeichnen. Die ersten fünf Preisträger, die Sachpreise erhalten konnten, waren folgende Jungens: Rudi Böllner, Papstleithen; Paul Wunderlich, Papstleithen; Bernd Krennberg, Velzau; Rudi Pansa, Langhehlen; Johannes Dörr, Wilschkeim-Ga.

Weitere 70 Arbeiten wurden von der Reichsdienststelle mit einer kleinen Ehrengebeude bedacht. Wahgebend bei der Beurteilung waren drei Gesichtspunkte:

„Inwieweit ist das Wesen des Handwerks richtig erkannt und sachgemäß herausgehoben?“ (1 bis 15 Punkte); „Die handwerkliche Sonderheit und künstlerische Anordnung beim Einzeichnen der Bilder“ (1 bis 10 Punkte); „Stil und Rechtschreibung“ (5 Punkte).

Unter den fünf besten Arbeiten befanden sich eine mit 20, drei mit 19 und eine mit 18 Punkten. Die gewaltige Beteiligung und der gute Erfolg sind ein Beweis dafür, daß es der DAF gelungen ist, die Schüler für das Handwerk zu

interessieren. Zweifellos werden durch diesen Wettbewerb mehr Schüler als bisher bei ihrer Berufswahl handwerkliche Berufe ergreifen und dadurch den Nachwuchsmangel beseitigen helfen. Die umfangreiche mühselige Kleinarbeit der Handwerker und Lehrer bei der Durchführung dieses Aufsatzwettbewerbes ist also nicht umsonst gewesen.

DDM für die Winterarbeit gerüstet

Der Obergau Sachsen des DDM führte mit seinen 26 Jäger- und Jungmädchenaufseherinnen im Ogieneumuseum eine Tagung durch. Von der Obergauaufseherin und ihren Abteilungsleiterinnen wurde, nachdem ein Rückblick auf die Sommerarbeit gezeitigt hatte, daß die gestellten Aufgaben gelöst worden sind, über die kommende Arbeit im Winterhalbjahr gesprochen. Dabei ging man besonders auf den jahrgangswellen Schulungsaufbau des Jungmädchenaufbaus und auf die Schulung der Führerinnen ein. Die Aufgaben der Jungmädchenaufseherinnen umriß die Jungmädchenaufseherin der Reichsjugendführung, Käthe Häufler. In einer Arbeitsgemeinschaft wurde von ihr die gesamte Arbeit im Jungmädchenaufbau besprochen. Im weiteren Verlauf der Tagung wurde der Eintrag des sächsischen DDM während des diesjährigen Winterhalbjahrs behandelt. Neben dem im Vorjahr werden in Form eines Wettbewerbs praktische Wettbewerbe in den Jäger- und Jungmädchenaufbauten durchgeführt, die dann in Zusammenarbeit mit der NSB bedürftigen Volksgenossen übergeben werden.

10. September zum freien Eintritt in die Eigenkampfbahn. Sämtliche Punkte der Veranstaltungsoffize werden durchgeführt. Das Programm erhält jedoch noch eine Bereicherung durch weitere Vorführungen. Ferner werden die erfolgreichsten Teilnehmer an den bevorstehenden Kampfspielen in Nürnberg an diesem Tage in Dresden ihre Leistungen zeigen.

Neue Bebauungspläne für Cotta und Lockwitz

Gelegentlich einer Beratung mit den Ratsherren am Donnerstagabend leitete der Bürgermeister zwei neue Bebauungspläne vor, und zwar für Cotta für die künftige Verbreiterung der Wörthstraße zwischen Gostfried-Keller-Straße und Hirschgasse Lockwitz. Diese Straße war bislang nur in einer Breite von 12 Meter bebauungsplanmäßig festgelegt; das entspricht jedoch nicht der Bedeutung dieses Straßenzuges, durch den eine Straßenbahnlinie führt. Der neue Bebauungsplan sieht daher eine Verbreiterung dieses Straßenteiles auf 16,5 Meter vor. Die zweite Bebauungsplanänderung gilt für Lockwitz zur Anlage einiger Aufstellungstrassen westlich der Vanogartenstraße. Die Bebauung der Vanogartenstraße ist zu einem großen Teil bereits durchgeführt; die vorliegenden weiteren Bauvorhaben machen die Festlegung einiger weiterer Aufstellungstrassen notwendig, die in einer Breite von 8 bis 8 Meter vorgezogen sind.

Alte Kolonialkrieger reiten durch Dresden

Die alten Kolonialkrieger reiten am 11. September durch Dresden und werden für den Reichskolonialbund, erinnern damit an unsere große koloniale Vergangenheit. Auch der Aufmarsch der Motor-Standarder hilft die koloniale Aufklärung zu fördern. Am 10. September, 18 Uhr, findet am Bismarck-Denkmal ein Platzkonzert statt, bei dem u. a. der Deutsche Kolonialkrieger-Marsch und der Chirifantische Afrika-Marsch geboten werden. Weiter bringt Dresden die Vorkaufklärung des unter dem Protektorat des Bundesführers und Reichsstatthalters General Ritter von Epp stehenden Konföderations-Kamerun. Der Film läuft am 12. September. Ferner findet am 12. September ein Kolonialfest im Zoo statt. Der Kreis Dresden im Deutschen Reichsbund für Verbindungen entsendet 100 Turner und Turnerinnen, während der Sängergau Sachsen einen Chor von 140 Sängern stellen wird. Ein großes Gartenkonzert, viele andere Veranstaltungen und ein Ball sind geplant. Am 22. September beginnt mit Unterstützung der Volkshochschule eine Vortragsreihe, die wertvolle Auskünfte durch Stadträte bringt.

Sinfonische Aufführung in der Ausstellung

In einem von Bruno C. Schick geleiteten Konzert der Dresdner Philharmonie in der Jahresschau erlebte die große sinfonische Dichtung „Varga Mysterioso“ von Prof. Milan Dvornik (Belgrad) ihre Uraufführung. Musikisch gilt mit Recht als einer der bedeutendsten jugoslawischen Tonwerke der Gegenwart. Er ist einkmal ein Schüler Stravinsky und des Dresdner Konservatoriums gewesen. In den Konzerten der Dresdner

Philharmonie ist er in den letzten zehn Jahren als Komponist oftmals zu Wort gekommen. So zum Beispiel mit der letzten Sinfonie „Mikano“. Zur Zeit arbeitet er an einer „Bulgarrischen Rhapsodie“. „Varga Mysterioso“ ist ein glänzend und höchst wirksam instrumentiertes Werk, namliche Nationalmusik im besten Sinne des Wortes. Die einzelnen Sätze, so der langsame mit seinen vielen feinen Fortönen, zeigen hinsichtlich ihrer Struktur und künstlerisch-musikalischen Architektur ein klares Formenebenmaß, aber harmonisch, rhythmisch zugleich im neuzeitlichen Gewande. Das Werk, das mit seinem reichen, wirksam verarbeiteten Themenmaterial große Geschlossenheit und sichere Sätze vertritt, wurde von der Dresdner Philharmonie vollendet schön gespielt. Der Dirigent und der anwesende Belgrader Komponist wurden durch Blumen und Hervorrufe geehrt. Das obige Programm des gesalzteisen Konzertes enthält noch Werke von Grieg, Lisztsowka, Mailart, Vorking, Schubert und Strauß.

— **Näbster nach Nürnberg.** Sonntag 11,15 Uhr erfolgt vom Hauptplatz aus der Abmarsch der Sturmabteilungen der Brigade 28 sowie der Marinesturmabteilung 26 zum Reichsbahnhof zur Fahrt zum Reichsparteitag. Die Sturmabteilungen mit Ehrenurteil berühren folgende Straßen: Bismarckweg, Kamener Straße, Vossentstraße, Königsbrücker Straße, Albertplatz, Antonstraße, Schillerplatz.

— **Trene in der Arbeit.** August Kolle, Schulgasse 11, ist am 6. September 19 Jahre bei der Firma G. C. Reinhold & Söhne als Buchdruckmaschinenmeister tätig.

— **Die NS-Ruhigengemeinde.** Opernhaus: Sonntag (12) Nr. 201-400 und 701-800 und 166001-16600 und 20401-20400. Montag: Nr. 501-1100 und 16751-16900 und 20401-20450. — **Schau.** 1918-Jahre: Donnerstag (9) Nr. 12001-12200 und 16001-16000 und 20101-20150; Freitag (10) Nr. 10001-11000 und 12001-12100 und 20151-20200; Samstag (11) Nr. 12001-12400 und 15101-15150 und 20201-20250; Sonntag (12) Nr. 11001-11200 und 17801-17850 und 21051-21100; Montag (13) Nr. 10501-10700 und 15001-15050 und 20251-20300. — **Ruhigengemeinde:** Sonnabend (11) Nr. 0001-0100; Sonntag (12) Nr. 1-100 und 15001-15500.

— **Wahl auf Reichsruhm am heutigen Sonnabend:** K. v. K. 19 Uhr; K. v. K. 19 Uhr; gegen 19 Uhr (nach der Weltzeit).

— **Der Reichsjugendführer** „Herrn Reichsjugendführer“ e. V. Dresden, Hirschgasse, Karl-Veteran-Straße, veranstaltet im Rahmen seines Jubiläumjahres, vom 5. bis 7. Sept. in seinem Vereinsheim eine Erziehungsschau.

— **Wegenfängen.** Der Schubertbund veranstaltet unter der Leitung seines Chormeisters Alfred Krabi Sonntag, 8 Uhr, am Palastplatz im Großen Garten, sein letztes Wegenfängen.

— **Die täglichen Verkehrsunfälle**
Auf der Teplitzer Straße stieß am Freitagmorgen ein 28 Jahre alter Radfahrer mit einem Kraftwagen zusammen und kam zum Sturz. Auch auf der Leipziger Straße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einer 17 Jahre alten Radfahrerin und einem Personkraftwagen. In beiden Fällen mußten die Verunglückten mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden.

Ferner liefen auf der Bismarckstraße zwei Kinder in einen vorbeifahrenden Personkraftwagen hinein. Sie trugen glücklicherweise nur leichtere Verletzungen davon.

Alchimisten des 20. Jahrhunderts / Fortschritte der Atomzertrümmerung

Dem berühmten Gelehrten Professor Dr. Debye ist es in dem neuen Keller-Wilhelm-Hahn Institut in Berlin-Dahlem gelungen, weitere hochbedeutende Fortschritte auf dem Gebiet der Atomzertrümmerung zu erzielen und dem absoluten Nullpunkt näherzukommen.

Im Jahre 1911 gelang dem berühmten englischen Physiker Rutherford der Nachweis, daß gewisse Elemente unter der Einwirkung von Alpha-Strahlen eine neue Strahlenart, die H-Strahlen, ausstrahlen, die aus positiv geladenen Wasserstoffkernen, den sogenannten Protonen, bestehen. Diese Versuche ließen keine andere Deutung zu, als daß die Alpha-Strahlen die Kerne der betreffenden Elemente teilweise zertrümmern, indem sie aus Atomkernen Wasserstoffkerne abspalten. Heute weiß man, daß die Atomzertrümmerung auf unvollständigen Zusammenstößen von leichten Atomkernen mit Protonen, Alpha-Teilchen und Neutronen beruht, wobei das stehende Teilchen von Atomkern eingefangen wird.

Man hat bisher durch Alpha-Strahlen bereits viele Elemente zu zertrümmern vermocht. Doch immer sind die Fragen der chemischen Vorgänge bei der Atomzertrümmerung und der Wirkungsweise, mit der man hierbei zu rechnen hat, nicht einwandfrei gelöst. Außerdem ist die Atomzertrümmerung noch überaus umständlich und mit hohen Kosten verbunden, was auch bei den bevorstehenden Versuchen in Berlin-Dahlem wieder der Fall sein wird.

Der „alchimistische Turm“

Wie ein mittelalterlicher Wunderturm voll gedrungener Mauerwerk erhebt sich auf dem Gelände des neuen Keller-Wilhelm-Hahn Instituts für Physik der achtzehn Meter hohe gewaltige Turm, der die Hochspannungsanlage zur Atomzertrümmerung aufnehmen wird. Das Dachgewölbe wird von einer massiven Eisenkonstruktion getragen, die zugleich die Hebevorrichtungen für die Apparate enthält. Fenster sind keine vorhanden, weshalb der Wunderturm, von weitem gesehen, an einen mächtigen Golem erinnert. Während die Amerikaner riesige Magneten zur Atomzertrümmerung verwenden, hofft man in Dahlem zu demselben Zweck weit höhere Energien als in den Vereinigten Staaten durch eine gigantische Gleichrichteranlage zu erzielen. In der Mitte des Turmes wurden zwei durch Gleichrichterdröhren verbundene Doppelpylinder auf-

gestellt, dahinter die Transformatoren und dahinter das Entladungsfeld. Nach dem Prinzip der Spannungsmultiplikation, wobei die Stromstärke immer wieder vervielfacht wird, können durch diese Apparatur geradezu ungeheuerliche Energien entwickelt werden. Jedes der beiden Zylinderpaare wird eine Spannung von 14 Millionen Volt erreicht, doch kann auch die Stromstärke der gesamten Anlage an ein Entladungsfeld vereinigt werden, wodurch die fast unvorstellbare Energie von annähernd drei Millionen Volt erreicht wird. Eine Spannung von dieser Höhe ist bisher auf der ganzen Welt noch nirgendwo erzielt worden. Durch Solenoidvorrichtungen werden die Geleiten, „am die Erde herum“ in einem von der Transformatoranlage abgegrenzten Beobachtungsraum die physikalischen Vorgänge ungehindert verfolgt können. Lediglich ein leichtes Säulen- und das violette Licht, das von den Apparaten und allen spüren Gegenständen im Raum ausstrahlt, wird die ungeheure Kraft des gebändigten künstlichen Blitzes erkennen lassen.

Goldmachen — eine Utopie

Welche praktische Bedeutung hat nun eigentlich die Atomzertrümmerung? Da man hierdurch ohne weiteres ein Element in ein anderes umwandeln kann, haben schon früher die Berliner Physiker Riecke und Stummel versucht, Gold aus Quecksilber zu gewinnen. Das Experiment ist jedoch damals nicht gelungen. Die Goldspuren, die man in dem zur Verwendung gelangenden Quecksilber entdeckte, waren schon vorher darin enthalten. Heute ist es zwar theoretisch möglich, unter Zuhilfenahme radioaktiver Stoffe oder hoher elektrischer Spannungen Gold zu machen. Das erfordert jedoch ungeheure Summen, die zu dem Wert des hierbei gewonnenen Edelmetalls in keinem Verhältnis mehr stehen.

Die praktische Bedeutung der Atomzertrümmerung liegt daher auf einem anderen Gebiet. Die hohe Spannung der Hochspannungsanlage ist 1. A. dazu geeignet, die Hellkraft von mehreren Kilogramm Radium zu erzeugen. Es wäre daher durchaus denkbar, daß sich später einmal Patienten zu Bestrahlungen in dem neuen Fortschrittsinstitut einfinden werden. Vorläufig herrscht dort allerdings einzig und allein die physikalische Wissenschaft. Vielleicht werden bei der Atomzertrümmerung sogar Stoffe gewonnen, die bisher auf Erden überhaupt noch nicht vorhanden waren und gleich nach ihrer Entstehung wieder zerfallen. Den Gelehrten werden sich dabei die Haare auf dem Kopf sträuben, aber nicht

etwa vor Entsetzen, sondern durch die elektrischen Spannungen, die trotz sorgfältigster Abschirmung sich bemerkbar machen dürften.

Auf dem Weg zum absoluten Nullpunkt

Die Atomzertrümmerung ist jedoch nicht das einzige wissenschaftliche Problem, das man in dem neuen Institut, an dem gegen dreißig Gelehrte, darunter zahlreiche Ausländer, tätig sein werden, endgültig zu lösen hofft. Ein eigenes kleines Häuschen umweilt die Wunderkammer wird als „Kälteerkeller“ eingerichtet. Selbst an den heißesten Sommertagen wird darin eine Temperatur von minus 273 Grad herrschen, womit der absolute Nullpunkt nahezu erreicht wird. Zum Vergleich sei hier die Temperatur flüssigen Sauerstoffs angegeben, der eine Kälte von „nur“ 188 Grad hat, während flüssiger Stickstoff es auf 196 Grad bringt. Professor Dr. Debye wird in dem Häuschen mit seinen Assistenten seine Experimente mit tiefsten Temperaturen zum Abschluß bringen, mit denen er noch vor der Zuerkennung des Nobelpreises 1936 für Chemie begonnen hat.

Dem Gelehrten ist es damals bereits gelungen, nahezu Weltraumkälte zu erzielen, doch fehlten ihm zur Verwirklichung seiner Experimente die erforderlichen Mittel. Prof. Dr. Debye wird jetzt versuchen, unter allen Umständen den absoluten Nullpunkt zu erreichen. Man verläßt dabei bisher mit der Verflüssigung flüssiger Luft, flüssigen Wasserstoffs und flüssigen Heliums, kam jedoch damit nicht zum Ziel. Durch Entmagnetisierung hofft indessen Prof. Dr. Debye in der „Kälteerkeller“ in Berlin-Dahlem jetzt auch dieses große physikalische Problem der Lösung entgegenzuführen. Allerdings haben diese Versuche noch keine praktische Bedeutung. Doch pflegt es in der Wissenschaft immer so zu gehen, daß sich dem Forscher, wenn er erst ein bestimmtes Ziel erreicht hat, plötzlich Ausichten von ungeahnter Breite eröffnen. Wie in der Strahlenforschung, die der lebendigen Menschheit zum Segen wurde, werden auch auf den Gebieten der Atomzertrümmerung und der Kälteforschung die Erfolge der Wissenschaft vielleicht erst in Jahrzehnten zu voller Ausnutzung gelangen.

— **Welpen in der Brennstoffe.** In der Welpen dieser Woche sind der Arzthof drei Welpen aus dem gewöhnlichen „Deutschen Welpen“ von Wolfgang Dörner, die er in Berlin zum Heil der deutschen Arbeiter aus Aufzucht bringen ließ. Im ersten Teil der Welpen erkrankte ein bisher noch nicht genannter „Welpen“ von Georg Kibinger in getrennter Aufzucht der zwei Welpen. Damit ist verlohnt werden, die urförmliche Aufzuchtungsart dieser alten Ggöre wieder lebendig zu machen.

Vor

Mit dem Gatten wir die Übungen der herrliche in der sei ihm e loren Partei in einer Stellung. An gewehr hin, auf der St des roten rinnen mit Stahlfelb Heiter na vorbel, Wa webrungen ber, eine spanne Wat gwichen. Rad teilungen r Strahengrad wieder dampf fachen. Ege es verwunde so viel Tru auf dieser St Ta muß doch

Rof baut un
Jawohl, ed der einmal dets gewor blauen Sp die nach Pot aufgeschick ren, haben g gemant. D flärung un durch sie erbe gehalten wo das das ro eher in Pie als die Vor auf hat der deur der v roten Infor ade, General tot, eine n hu ausschi dem Aufrat, Naana-Jänk erziehen. I Wabe des W abgedogen na auf Spröz Hahlich zu, T hat er am R Kultur, dort Sie, die erf den Reichsh.

Hinüber zur
Da müßte um zu leber unterem Wan deho dünner T Das war scho sich weniger bei Treiba di So ein tring lich Höhe 20, Rolle spielen Wachsinenw auf Zwöig ab dent noch nich Löne Zu schweiff der V treis, Richte Ten Dang bis Wachsinenw Artillerie den Kriefeld tari Schöng fortbau led herten T der Luft, noch

Blöß die Sch
verraten natü ätrac schicht läufig laufen R Rolaufleine, e lammeneft, G Sie besagt, da marbriert, un hat eines fro Hleicher“ dea Das Wch, Dige 200 auf betra führt, lä Hg verlesen, also den Befehl nach Zwöig bis Wachsinenw damit er nicht als bis sich Wachsinenw hängende Iron und den Südr Stunden aber Infanterie un und die Kampf Das III. v von Jänkendor II. Bataillon H Wargchen läng davon greift d von Steinfeld ordentlich flott

Blau vermeid
Das Blau Befehl, den ragen der urp tember vormit Wöhaier Vera Das motor sch vom Weg seine Bahzren schon glaubte, aufgeschlamm zu machen, H unter den Arm Bataillon siche

Vorwärts in Berührung mit dem Feinde

Von unserem zu den Herbstübungen entsandten Dr.-R.-B.-Schriftstellungsmitglied

Wittenberg, 3. September.

Mit dem Eintreffen der ersten Spähtrupps in Meschy hatten wir den ersten Teil unseres Berichtes über die Herbstübungen der 4. Division abgeschlossen. Kurze Zeit später berichtete in dieser kleinen schlesischen Stadt von den Kämpfen der 4. Division. Mitten in den Straßen hielten die Kämpfer der roten Partei mit Spähtrupp des 2. Btl. 7 zusammen. In einer Ecke geht eine rote Panzerabwehrkanone in Stellung. An einer anderen baut sich ein leichtes Maschinengewehr hin, und die Schützen liegen lang auf dem Plaster. Bei solchen Gruppen drängt sich die Beobachtung zusammen. Auf der Straße Meschy-Jänkendorf marschieren jetzt die Spitze des roten J.-M. 52. Erhöht sind die Geschütze und Wäpfeleinrichtungen unter dem Stahlhelm hervor. Reiter galoppieren vorbei, Maschinengewehrwagen rollern darüber, eine pferdebewegte Batterie dazwischen. Radfahrerabteilungen rasten im Straßenraben. Dann wieder dampfende Feldmaschinen. Eigentlich ist es verwunderlich, daß so viel Truppen jetzt auf dieser Straße sind. Da muß doch...

Rot baut um

Nachdem, es ist wieder einmal alles anders geworden. Die blauen Spähtrupps, die nach Norden heraufgeschickt worden waren, haben sich beurlaubt gemacht. Die Aufklärung von Rot ist durch sie erheblich aufgehoben worden, so daß das rote Gros eher in Meschy war, als die Vorhut. Darauf hat der Kommandeur der verstärkten roten Infanteriebrigade, Generalmajor Zeller, eine neue Vorhut ausgeschieden mit dem Auftrag, die Linie Meschy-Jänkendorf zu erreichen. Mit der Hilfe des Gros ist er abgezogen nach Westen auf Zwickau-Stollmühl.



Aufn. Koch

Die Artillerie ist von jeher die Lieblingswaffe unserer Jugend gewesen. Und wenn man nun gar, wie hier, aus nächster Nähe eine Panzerabwehrkanone bestaunen kann, so gibt das den Jungen stundenlang Gesprächsstoff.

Am 11.15 Uhr erfolgt Sturmangriff der zum Neutädter Die Sturmabteilungen: Hilschowsky, Brückner, Strahe, Schulzstraße 14, in Weinberg & Höhe 206.

Hinüber zur Höhe 206

Da müssen wir doch einmal hinüber zur anderen Seite, um zu sehen, was Blau jetzt macht. Also überholen wir mit unserem Wagen den roten Vormarsch. Je weiter nach vorn, desto dünner der Schleier der auseinandergezogenen Schützen. Das war schon im Kriege so. Wo geschossen wird, drängen sich weniger hin. Durch das Niemandsland erreichen wir bei Trebia die ersten von Oberst Reinhardt's Mannen. Wo ein trigonometrisches Maß in die Weite winkt, erstreckt sich Höhe 206, die an diesem Tage eigentlich eine besondere Rolle spielen sollte. Hier befindet sich der Westflügel des Maschinengewehr-Bataillons 7. Das rote Gros der Roten auf Zwickau abgedrängt worden ist, ist bisher dem Kommandeur noch nicht bekannt geworden.

Ohne Zweifel eine ideale Stellung. Kilometerweit schneit der Blick über freies Feld zu den Dörfern im Umkreis. Hilschowsky erschweren dem Gegner, sich zu entfalten. Ten Gang hier kommt kein Mensch gegen das Feuer der Maschinengewehre heraus, ohne mit erheblichem Einsatz von Artillerie den Angriff aufs gründlichste vorzubereiten. Ein Maschinengewehr ein Scherenfernstück, durch das ein MG-Schütze fortwährend das Gelände beobachtet. In diesem Maschinengewehr stehen Telefon und andere schöne Sachen, weder aus der Luft, noch von vorn zu erkennen.

Blau die Scharen der Zuschauer

verraten natürlich, daß hier etwas Los sein muß. In der Ferne schickt sich irgendwer mit irgendwem herum. Unabhängig laufen Meldungen von Spähtrupp ein. Das sind die Rotafeldweiser, aus denen der Kommandeur sich ein Bild zusammensetzt. Eine Fliegermeldung rundet dieses vollends ab. Sie besagt, daß der Gegner von Meschy in Richtung Zwickau marschiert, und damit wird klar, daß der Führer von Rot hat einen frontal Angriff einen sogenannten „Horizontschleier“ beabsichtigt.

Das 2. Btl. trifft seine Gegenmaßnahmen. Auf Höhe 206 sind nur noch Sicherungen notwendig. Weiter westlich auf einer Höhe, die den Namen Monumentenberg führt, läßt sich der Angreifer aber wirkungsvoll der Weg verlegen. Entsprechende Teile des Bataillons erhalten also den Befehl, diesen zu besetzen, und dem auf der Straße nach Zwickau sich bewegenden bösen Feind werden ein paar Maschinengewehre entgegengepresst, die ihn anhalten sollen. Damit er nicht eher den besagten Monumentenberg erreicht, als bis sich Blau auf ihm eingestellt hat. Das blaue Maschinengewehr-Bataillon bildet nunmehr eine zusammenhängende Front von Höhe 206 über den Südbrand von Trebia und den Südbrand von Kollm bis hin zum Monumentenberg. Stundenlang aber kann es noch dauern, ehe die Schützen der roten Infanterie und die sie unterstützenden Batterien heran sind und die Kämpfe mit voller Wucht entbrennen.

Das III. Bataillon Infanterie-Regiment 52 greift ab 2 Uhr von Jänkendorf an, um die Höhe 206 zu erklimmen. Das II. Bataillon des Infanterie-Regiments 10 befindet sich im Vorzeichen längs der Straße Zwickau-Kollm. Wieder rechts davon greift das I. Bataillon des Infanterie-Regiments 10 von Zwickau auf Groß-Radisch an. Rot gewinnt also außerordentlich leicht an Boden.

Blau vermeidet entscheidenden Kampf

Das blaue Maschinengewehr-Bataillon erhält aber nun Befehl, den roten Angriff nicht erst abzuwarten, sondern entgegen der ursprünglichen Weisung, die Linie bis zum 4. September vormittags zu halten, soll das Bataillon bis zur Linie Meschy-Jänkendorf-Stromberg-Zwickau ausweichen.

Das motorisierte Maschinengewehr-Bataillon hat es leicht, sich vom Gegner abzuheben, und es schwingt sich auf seine Fahrzeuge und braust davon. Der Infanterist, der schon glaubte, jetzt zu dem Höhepunkt zu kommen und mit außerordentlichem Selbsteinsatz „Sprung auf, marsch, marsch“ zu machen, sieht sich betrogen, muß sein Gewehr wieder unter den Arm nehmen und hinterhermarschieren. Das blaue Bataillon sichert mit Gefechtsvorposten am Zwickauer Wasser

zwei Kilometer feindwärts der neuen Widerstandslinie. Die verstärkte Infanteriebrigade hat aber anscheinend gemerkt, daß es sich um ein größeres Abweichen der blauen Partei handelt und sät sich bei Großradisch wieder in die Marschkolonnen ein. Wäpfeleinrichtungen sind nicht zum Einsatz gekommen, auch sie hat nur marschieren müssen.

Glanzleistungen der Infanteristen

In der Tat haben die Infanteristen der roten verstärkten Brigade heute Leistungen hinter sich gebracht, die sich wahrlich sehen lassen können. Schon zum Verlöschungort haben sie am frühen Vormittag teilweise aus den Quartieren einen Anmarschweg von 5 bis 10 Kilometer gehabt. Dann das

Rändige Vordringen im Laufe des Tages, die vorderen Kompanien nicht zu verachten. Sobald sein, heißt hart sein, und die Herbstübungen sind nun einmal Prüfungen, die höchsten Einsatz verlangen. Man braucht nur in das staubüberstäubte Antlitz eines Rotstrahlbüchsen zu blicken, in dem die Augen am Abend genau so entzündet und frisch glänzen wie am Vormittag, und man hat vor sich das Gesicht des deutschen Kämpfers! Anerkennung verdienen auch die nach-

selbstverständlich sind auch die Leistungen aller anderen Waffen nicht zu verachten. Sobald sein, heißt hart sein, und die Herbstübungen sind nun einmal Prüfungen, die höchsten Einsatz verlangen. Man braucht nur in das staubüberstäubte Antlitz eines Rotstrahlbüchsen zu blicken, in dem die Augen am Abend genau so entzündet und frisch glänzen wie am Vormittag, und man hat vor sich das Gesicht des deutschen Kämpfers! Anerkennung verdienen auch die nach-

richtigenabteilungen 4 und 44, die das neutrale Fernsprechnetz für die Mandoverleitung und die Schloßrichter gelegt haben. Die Verbindungen klappen ausgezeichnet.

Ein Sonderauftrag Pirnaer Pioniere

Die ganze Gegend ist auf den Beinen. Man sieht geschlossene Schützenlinien, große geschlossene Gruppen von Erwachsenden, als wenn es sich um Vereine handelte, und sonstige Zuschauer aller Art. In Jänkendorf hat gegen 8 Uhr ein heftiger Straßenkampf stattgefunden. Diesen günstigen Augenblick haben wir leider verpaßt. Mit unserem Presseauto schlagen wir jetzt einen großen Bogen in südwestlicher Richtung. An der Brücke von Niederzwickau gebietet man uns plötzlich Halt. Von den Bäumen an der Seite flattern lange weiße Bänder herunter. Ein Schild besagt: „Kriegsgefangene“. Die roten wir auf Pirnaer Pioniere. Die Männer mit den schwarzen Ligen an den Achselklappen haben einen wichtigen Sonderauftrag erhalten, nämlich über die Spree zwei Brücken zu bauen, und zwar eine Kriegsbrücke, die aus Pontons besteht, sowie eine Wehlfabrikbrücke, die freigelegt aus dem Material zusammengeklappt wird, das sich an Ort und Stelle aufstreifen läßt.

Beide Brücken müssen außerordentlich stabil sein, müssen sie doch der Belastung durch schwere Fahrzeuge standhalten. Eine Kriegsbrücke hat den Vorteil, daß sie sich schneller schlagen läßt, aber den Nachteil, daß man sie nachher wieder abbauen muß, um das Gerüst nicht einzuweichen. Eine Wehlfabrikbrücke dagegen wird im Notfall in die Luft gesprengt.

Auf Napoleons Spuren

Für die Wehlfabrikbrücke aber haben sich die Pioniere eine besonders günstige Stelle ausgesucht. Etwa 50 Meter rechts der gewöhnlichen Brücke stehen im Wasser noch zwei massive Pfeiler einer Brücke, die feinerzeit Napoleon beim Rückzug 1812 gesprengt hat. Diese Pfeiler wird man als Träger benutzen.

Die Stellen für den Brückenschlag sind erkundet, die Meldungen an das Bataillon zurückgegeben, und die Pionierkompanien, die mit dem Bau beauftragt sind, sind im Anrollen. Und Pressevertretern macht man den Spaß, und mit Schlauchbooten überzusetzen.

Die Lage um 19 Uhr

Um 19 Uhr ergab sich folgende Lage: Bei Blau ist das Aufweichen des verstärkten motorisierten MG-Bataillons 7 und der ihm unterstellten Pioniere zum Stillstand gekommen. Die Truppe steht in der Linie Meschy-Jänkendorf-Zwickau-Stromberg-Zwickau. Gefechtsvorposten sind zum Zwickauer Wasser vorgeschoben. Der Bataillonschef befindet sich in Zwickau. Um 19 Uhr hat dieses MG-Bataillon gerade noch folgenden Befehl bekommen: „Ab 20 Uhr weicht das Bataillon in die Linie Zwickau-Zwickau aus, die zu halten ist.“ Demnach ist eine Schwärzung der Front erforderlich. Das verstärkte blaue Regiment 101 steht noch immer mit der Front nach Norden bei Ramens, wo es das angenommene Ausladen auf dem Eisenbahntransport befähigter Truppen sichert. Um 20 Uhr wird das Regiment den Befehl erhalten, sich nach Osten in Richtung zu setzen.

Die Lage bei Rot

gehaltete sich folgendermaßen: Die verstärkte für die Übung zusammengeklappte 4. Infanterie-Brigade hat die Linie Wackerberg bei Wehlfabrik-Riesche-Letta erreicht. Um 18.15 Uhr hat diese Brigade den Befehl erhalten, daß nunmehr Generalmajor Flugbeil, der Kommandeur des J.-M. 10, Kommandeur der Brigade ist. Gleichzeitig hat die Brigade den Befehl bekommen: „Mit Einbruch der Dunkelheit verlegt sich die 4. Infanterie-Brigade nach Süden und stellt sich im Wackerberg so bereit, daß sie entweder in Richtung Wackerberg oder in Richtung Zwickau angreifen kann.“ Wieder zeigt der Name Zwickau, wie sehr wir uns bei diesen Übungen auf historischem Boden befinden.

Die nächste Übung beginnt

Der Krieg geht ohne Unterbrechung die Nacht hindurch weiter. Am Sonnabendvormittag dürfte es zu den entscheidenden Kampfhandlungen kommen, bei denen dann auch die Artillerie ihr gewichtiges Wort mitsprechen, bis das Signal ertönt „Das Ganze halt!“

Vorläufig heißt die Parole: Auf in den nächsten Kampf. Aber vorher werden wir uns stärken, indem wir uns den üblichen „Mandoverabier“ einverleiben.

Neue Filme in Dresden

„Der Scheidungsgrund“ / Zentrum Lichtspiele

Ein ausgezeichnetes Kino- und Drama. Der Spielleiter Karl Lamm hat die recht dünne Handlung mit so viel Schwung und Tempo in Szene gesetzt, daß man gar nicht merkt, daß eigentlich so gut wie nichts geschieht, wenigstens was Handlung im üblichen Sinne anbelangt. Ein verbummelter Kompositionist (Paul Hörbiger) bringt das Geld seiner Frau (Math Erler) am Rouletteisch durch, so daß am Ende kein Ausweg bleibt, als die Scheidung. Einen Scheidungsgrund zu finden, ist aber angelegentlich des guten Herzens des unglücklichen Scheidungsfindenden gar nicht so einfach. Er wird deshalb mit einem kleinen Artilleriefräulein (Anny Ondra) ohne Beschäftigung auf Rollen geschickt, zum Winterport — und zur Erfüllung des für die Scheidung notwendigen Tatbestandes. Natürlich kommt es nicht so weit, sondern die Ehe wird neu gegründet und diesmal auf fester Grundlage. Bei seiner Scheidung wird aus dem Tüchlein nämlich ein Mann, der seine Sünden einsteht, und zum erstenmal Geld verdient. Der zur Sündenin aufersehene „Scheidungsgrund“ geht auch nicht leer aus, sondern erobert sich das Herz eines englischen Rauberschlüßlers. Bis es dahin kommt, passiert aber so viel Ergötzliches, daß man am Ende mit den beiden Paaren erleichtert aufatmet, daß alle diese Fährnisse überstanden sind. Neben der einfallreichen Regie, der ausgezeichneten Arbeit des Kameramannes und der sprichwörtlich haben natürlich Anny Ondra und Paul Hörbiger das Hauptverdienst an dem Gelingen dieses Filmes. Sie ist quälend wie immer, er ein Schwerenöser, dem man auf die Dauer aber doch nicht böse sein kann. Ruth Erler, ein sehr schönes Filmfräulein übrigens, macht aus einer undankbaren Rolle eine eindrucksvolle Leistung, und Jack

Arbeits ist der gut aussehende Engländer, der den „Scheidungsgrund“ am Ende zum Standesamt führt. In Zwickau sieht man Hans Volker und Robert Dorsey. Der Kulturfilm bringt einen interessanten Einblick in die



Aufn. Bavaria

Das vorgetäuschte „In flagranti“

Robert Dorsey — Anny Ondra — Paul Hörbiger

Arbeits des Tierpräparators und seine eigenartige Technik. Aus der Wochenschau sind die Bilder über Römische besonders hervorgehoben. Curt Mauth.

Rundfunk

Sonnabend, 4. September

Reichsfender Leipzig / Sende Dresden

- 8,30: Frühnachrichten, Wettermeldungen. — 8,50: Aus Berlin: Reichslandtagswahl. — 9,10: Aus Berlin: Rundfunkmusik.
- 9,30: Aus Berlin: Frühkonzert. Kapelle Hauptk. Tagm. (7,00): Nachrichten. — 8,00: Aus Berlin: Rundfunkmusik. — 8,30: Kleine Musik. Deutsches Sängerkorps (Stimme), Hans Polak (Klavier).
- 9,30: Aus Saarbrücken: Musik am Morgen. Das Landesinfanterie-Orchester Saarbrücken. — 9,30: Erziehung und Verbrauch.
- 9,35: Vollerabendkonzert. Kapelle Hauptk. Tagm. (7,00): Nachrichten. — 11,30: Letzte vor. — Nachrichten.
- 11,35: Zeit und Wetter. — 12,00: Aus Weimar: Mittagskonzert. Das Orchester der Thüringischen Musikschule. — 12,00: Zeit, Wetter, Nachrichten. — 14,00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
- 14,15: Musik nach Tisch. Probierabend (Industrie-Orchester). — 15,30: Kinder, wir haben ein Kaliberbeater.
- 15,30: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 16,00: Aus Weimar: Krocker Kunst für alt und jung. Albert Klotz.
- 16,00: Gegenwartslexikon: Gehirnströme, Blutalkohol, Wetterbeobachtung. — 16,15: Mut und Uebertun. Bunte Folge.
- 16,45: Umkehr am Abend.
- 16,45: Reichsfender. Aus Weimar: Kulstakt zum Reichsparteitag Nürnberg 1937.
- 19,15: Musik. Der Gaunermusik der MDR Halle/Weimar.
- 20,00: Abendnachrichten. — 20,10: Aus Berlin: „Ton Gelar“, Concerte in drei Akten von Oscar Walther. Neufassung für den Funk: Hans Fehner. Musik von Rudolf Dellinger. Der Chor und das Große Orchester des Reichsfenders Berlin.
- 22,00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sportkurz.
- 22,30: Aus Weimar: Wir tanzen in den Sonntags. Das Weimarer Tanzorchester; Orchester und Arab. die Angenden Choristen und die Weimarer Musikgesellschaft.

Deutschlandfender

- 6,00: Glockenspiel, Morgenmusik, Wetterbericht, Ankl.: Maßnahmen.
- 6,30: Aus Berlin: Frühkonzert. Kapelle Walter Hauptk. Tagm. (7,00): Nachrichten des Reichsfenders Dresden.
- 9,40: Kleine Tansünde. — 10,00: Der Vater von Maraton.
- 10,30: Heiliger Rindergarten. — 11,15: Deutscher Seewetterbericht.
- 11,40: Feuilleton, Wetterbericht mit richtigem Einblick der Landbeding. Ankl.: Wetterbericht.
- 12,00: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Das Orchester des Reichsfenders Königsberg. — 12,45: Letzte Nachrichten.
- 14,00: Märchen — von und bis. — 15,30: Wetter- und Wirtschaftsnachrichten. — 15,10: Bunte Folge (Industrie-Orchester).
- 16,00: Aus Köln: Musik am Nachmittag. Hermann Haardt mit seinem Orchester und der Stadtmusik der Gildemeister Nord-West. In der Halle (17,00): Heiliger Rindergarten.
- 16,00: Open Wolf Spiel. — 8,45: Sport der Woche.
- 16,00: Reichsfender. Aus Weimar: Kulstakt zum Reichsparteitag Nürnberg 1937.
- 19,15: Nachrichten von Oskar Ortig. Das Orchester des Reichsfenders. — 19,15: Gildemeister (Hörner), Albert Schmitz (Klavier). — 20,00: Wetterbericht und Nachrichten.
- 20,10: Reichsfender von Oskar Ortig (Hörner). — 21,30: Deutschlandfunk. — 21,15: Der Tag klingt aus. — (Ind.-Schallpl.).
- 22,00: Wetter-, Tag- u. Sportnachrichten. — 22,30: Deutschlandfunk.
- 22,30: Eine kleine Nachtmusik. Das Kammerorchester Carl Rühlmann.
- 24,45: Deutscher Seewetterbericht. — 25,00: Aus Berlin: Tanzen. — 25,00: Die Kapellen Robert Baden und Waldemar Geh.

Was wollen wir heute noch hören?

- 18,00: Kammermusik für Klavier (Gamburg). — 18,15: Unterhaltungskonzert (Weimar). — 19,15: Musik (Frankfurt). — 19,15: Musik (Berlin). — 20,10: Das alte Lied (Weimar, Gamburg). — 20,10: Abendkonzert (Köln). — 20,10: Es klingt und klingt der Rhein (Frankfurt, Stuttgart).
- 19,00: Musik und Orchester. — 19,15: Welle und Horn (Königsberg). — 19,15: Bunte Folge (Berlin). — 19,15: Gemüthliche Gede (Königsberg). — 19,15: Pianistische Stunde (Gamburg). — 20,10: Von den Sonntags (Weimar). — 20,10: Winter Tanzabend (Saarbrücken). — 21,30: Unterhaltung und Tanz (Weimar). — 22,30: Auslandsdeutsche und ihre Gahaber (Stuttgart, Köln).
- Um Mitternacht: 24,00: Nachkonzert (Frankfurt, Stuttgart).

Vereins-Kalender

Einsendungen für diese Rubrik nur an Anzeigenabteilung der DN

1. Grenzdienst: Damen 4,30, Herren 7,30 Uhr, Landhausstraße 6, 1. Kriegerehrenhalle ebem. 10ter, Dresden. Am 4. Sept. 1937 ab 20 Uhr Monatsappell in den Haderberger Bierhallen, Hauptstr. 11.

„Die NS-Kulturgemeinde.“ Am 5. Sept. 1937 Glasbrückhof. Abends: Dr. R. Bräuner; Treffpunkt: Siegelstraße 68, 8,30 Uhr. — Monatsfest am 8. September 1937; Sonntag bis Freitag 10 bis 14 Uhr, 15,30 bis 17 Uhr; Sonnabend: 10 bis 14 Uhr.

Gelehrten-Gesellschaft am Sonntag, dem 5. Sept. in der Kirche zu Kammern, nachm. 5,15 Uhr. Predigt: Pfarrer Straube.

Frans Hals und die Fälscher

Eine Ausstellung gefälschter Kunst

Ein neuer großer Kunstskandal ereignet gegenwärtig Holland. Fast ein Drittel der Bilder in der großen Frans Hals-Ausstellung, die gerade in Orazio am stattfindet, hat sich als gefälscht oder sonst als unecht, das heißt: nicht von Hals herrührend, erwiesen. Die Aufregung ist um so größer, als diese Ausstellung mit besonders großer Bekanntheit angezogen und fast als nationale Angelegenheit dargestellt worden ist. An dem übereinstimmenden Urteil der Sachverständigen kann kaum ein Zweifel bestehen. Mit Recht weisen angehende holländische Zeitungen darauf hin, daß der Weltmarkt der holländischen Kunsthandels unter den zahlreichen „Kunstskandalen“ der letzten Jahre bereits schwer gelitten habe.

Es ist Frans Hals nicht anders ergangen, als Rubens und vielen anderen holländischen Malern, die sehr produktiv gewesen sind: seit mehr als hundert Jahren laufen Fälschungen um, werden Kopien oder zeitgenössische Werkstattdarstellungen für teures Geld als Originale verkauft. Die Vorsicht und die Zahl der wirklichen Kenner mag noch so groß sein: immer wieder gelingt es Fälschern, Besucher und auch Käufer hereinzulagen.

Die „Internationale der Fälscher“ hat man den Kreis derer genannt, die von Verunsicherung und oft aus direkten Auftrag Bildern fälschen. Das eine stimmt daran wenigstens, daß diese Fälschungen meist in einem anderen als dem Heimatland des Fälschers verkauft oder ausgestellt werden. Trotz der vielen Kunstskandale der letzten Jahre, die sich ja durchaus nicht nur auf Holland beschränkt haben, trotzdem es nur so „Entlarvungen“ begabte — man denke nur an die Van-Goed-Fälschungen —, hängen noch viele „Originale“ in der Alten und Neuen Welt, die es in Wirklichkeit nicht sind. Denn die Betrüger, die bewußt Abnehmer für Fälschungen suchen, geben sehr vornehmlich und raffiniert zu Werke, ganz abgesehen davon, daß so mancher Fall bekannt geworden ist, in dem ein Kunsthandeler völlig ahnungslos und in gutem Glauben eine Fälschung weiterverkauft. Er verließ sich dann oft auf sogenannte „Experten“, die nicht selten genau so falsch waren wie das Kunstwerk selber.

Ein eigenartiger Zufall will es, daß zur selben Zeit, da der neue, einpaar ermordete Kunstskandal Holland ereignet, eine Ausstellung gefälschter Kunst in Wien angekündigt wird. Der verantwortliche Leiter des Wiener Kunsthistorischen Museums hat es mit großer Sachkenntnis für die Tagung des Internationalen Verbandes der Kunst-

Nachrichten aus dem Lande

Ein Zeuge uralter handwerklicher Tätigkeit

Siebenlehn. Durch die großzügige Hilfe des Landesvereins sächsischer Heimatschutz ist es gelungen, in Siebenlehn einen Zeugen uralter handwerklicher Tätigkeit zu erhalten, die alte Wachsprelle an der Reinberger Straße. Wer an dem mit Schindeln gedeckten Häuschen vorbeigeht, ahnt wohl nicht, daß es den Rest eines alten, in hiesiger Stadt verbreiteten Gewerbes darstellt. Dabei hier doch früher in sieben Wachsprellen die Presskammer gepocht und zahlreiche Wachsbläser, die zum Teil gleichzeitig Schuhmacher waren, ihr eigenartiges Gewerbe betrieben. Es vertritt sich nämlich das Schuhmacherhandwerk sehr gut mit der Wachsbläserei. Einmal half letzteres über die „Saure-Wurken-Zeit“ der Schuhmacherei im Sommer hinweg, denn dann war gerade die Zeit des Wachsbläsens, und zum anderen konnten die Schuhmacher, wenn sie auf den Handel gingen, den Rohstoff für die Wachsbläserei, das Roh (mit langem o) einlaufen. Obergelände sagt niemand „Roh“, sondern das „Roh“ ist der Zellenbau der Bienen, der von den Imkern, in große „Kaulen“ zusammengedrückt, aufgegeben wird, bis der Käufer von Siebenlehn kommt und sie abbolt. Der der Wachsbläser eine gewisse Menge bekommen, so wird das „Roh“ mit Wasser in einem Kessel ge-

litten und in den Hohlraum der Rade in der Wachsprelle gefüllt, wo diese heiße Mischung ausgepreßt wird. Durch Wundgroße Köcher fließen Wasser und Wachs in eine daruntergeleitete Wanne, aus der das Wachs abgeschöpft und in mit Wasser gefüllte Tonlöcher gegossen wird, worin man das geläuterte Wachs erkalten läßt. Das Pressen geschieht durch Einschlagen großer Holzstiele in die Deckungen zweier Räume, wodurch ein schwerer Balken, der Megele, nieder gedrückt und damit der Boxer, ein Holzklöbchen, in die Rade getrieben wird. Gesehen muß man den Vorgang haben, um zu verstehen, daß die Arbeit eine Wachsbläserei und nicht Wachspresserei genannt wird. Zeitweilweise verkaufte man früher das Wachs in die Kirchen im katholischen Wehmen, in die Apotheken zur Salbenbereitung oder nach Lüneburg in die Wachsbleiche. Noch zwei ältere Wachsbläser betreiben das Gewerbe und den Wachshandel, und die alterschwache Wachsprelle ist nur wenige Tage im Jahre noch in Betrieb. Bald wird sie stillstehen in der sonst so ruhigen Zeit. Rückgang der Bienenzucht, Kunstwabenbau, Kunstwachs und moderne Verarbeitung des Wachs werden ihr das Ende bereiten. Die neuen Pressen sind Schraubenpressen und keine Reilpressen wie die alte.

Neuer Vorstand des Amtsgerichts

Reerane. Für den in den Ruhestand getretenen Amtsgerichtsdirektor Dr. Veitmann ist Oberamtsrichter Kalle aus Hofen nach Reerane versetzt und zum Vorstand des Amtsgerichts Reerane berufen worden. In einer Feier im Sitzungssaal des Amtsgerichts wurde der neue Gerichtsvorstand durch Vizepräsidenten Beyer, Weidau, eingeweiht. Oberamtsrichter Kalle kommt aus Großschönau i. Sa. und studierte an den Universitäten Lausanne, Berlin und Leipzig. Im Weltkrieg fand er an der Front; später kämpfte er als Zeitlehrer an verschiedenen Orten des bedrohten Vaterlandes.

75 Jahre Reulenberg-Wirtschaft

Vulsnik. Von den Bergarbeitern des nordwestlichen Berglandes ist besonders der Reulenberg bei Vulsnik das Ziel vieler Wanderer. Vor 75 Jahren kaufte Ferdinand Bürger dem Bauer Gottlieb Anders aus Niederlichtenau den Gipfel des Berges ab und errichtete darauf eine Bergwirtschaft, die am 4. September 1862 eingeweiht wurde. Die südliche Felskante trägt eine Vermessungskäule, die von einem eisernen Ausläufer überbaut ist. Die Käule vom Turme und von den hohlen Fensterbögen einer Jagdhaukrunde ist sehr weitreichend. Zur Erinnerung an die vor 75 Jahren erfolgte Gründung der Gaststätte wird am 4. und 5. September ein großes Bergfest abgehalten werden.

Villandshausung

Erbsitz. In den Räumen des „Berakeller“ verankert hat auch heuer wieder der Wanderklub „Frischleiner“, wie jedes Jahr, eine Villandshausung. Neben allen Arten der heimischen Pilze wird diesmal ein neu aufgetretener Giftpilz vertreten sein, der Raube Wulstling. Die Ausdehnung, die auch von auswärts stets viel besucht wird, ist von Sonntag ab geöffnet.

Verlesung des Kirchweihfestes

Großhörn. Das alljährlich durch einen großen Fremdenzuzug über das örtliche Interesse hinaus ausgezeichnete Kirchweihfest wird wegen des Eintopfnostages auf den 17. und 18. Oktober verschoben.

Vor dem Ortlichen gerichtet

Oberbach. Ein siebenjähriger Junge hatte im unteren Stadteil sein aweiähriges Bräderchen, das er in einem Peltewagen ausfuhr, unbeobachtet gelassen. Der Wagen kam ins Rollen und fürzte in die Bree. Zum Glück hatte der Einwohner Kraker den Vorfall bemerkt. Er sprang ins Wasser und konnte das Kind rechtzeitig bergen. Der Knabe hatte bei dem Sturz Kopfverletzungen erlitten.

Rind fürst vom Pferdewagen

Blüdders. Auf der Straße nach Zora fürzte das dreieinhalbjährige Schindens des Ruffers Robb vom Pferdewagen. Dem Rinde wurde von einem Rad des schwerbeladenen Wagens der rechte Unterschenkel zertrümmert.

Todesfall

Chemnitz. Im Alter von 57 Jahren verstarb in Bad Reuenahr, wo er Heilung suchte, der bekannte Chemiker Schulmann Professor Dr. Alfred Katschura. Er hat viele Jahre am hiesigen Realgymnasium gewirkt und u. a. zahl-

reife geographische Lehrbücher neu bearbeitet.

Auf dem Gebiet der Steinlochung machte er sich einen guten Namen. **Grundheftung eines HJ-Heims** **Markneukirchen.** Am 10. Oktober, dem Tage der 15-Jahr-Feier der Ortsgruppe Markneukirchen der NSDAP, an der maßgebende Führer der Partei in der Hochburg des Vogtlandes erwartet werden, wird auch der Grundheftung für ein HJ-Heim gelegt. In der Nähe eines Sportgeländes mit praktischen Badeanlagen gelegen, wird das neue HJ-Heim im Stile der deutschen Jugend errichtet werden. Um dem anlässlich der 15-Jahr-Feier zu erwartenden Verkehr zu begegnen, werden hier verschiedene Straßen- und Verkehrsvorkehrungen durchgeführt.

Vom Bullen übel ausgerichtet

Kunners. Als auf einem Anwesen in Mildenan der Sohn des Bauern Wauerberger im Stalle den Bullen wieder an die Kette legen wollte, drang das wütende Tier mit den Hörnern auf ihn ein und drückte ihn schließlich gegen die Wand. Nur mit Mühe konnte der junge Mann aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Mit schweren inneren Verletzungen, Schlägelbein- und Rippenbrüchen mußte der Bauernwerte ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden.

Ein Zeuge vergangener Zeit gerettet

Schmalgrube. Unweit des Hammerherrenhauses Schmalgrube bei Jöhstadt, das nach erfolgter Erneuerung im Mai als Kinderheim der Stadt Glauchau eingeweiht wurde, steht ein alter Schmelzofen, der einsam im Wald steht. Der Landesverein sächsischer Heimatschutz hat diesen Schmelzofen ausbessern und wieder in Ordnung bringen lassen, so daß auch dieses Denkmal aus alter Zeit für die Zukunft erhalten bleibt.

Sam zweiten Male Gemeindevorsteherwahl

Reichenberg in Föhmen. Da der vor letzten Monaten in Reichenberg in Föhmen gewählte Gemeindevorsteher Gustav Lampe (NSDAP) von der Landesbehörde nicht bestätigt worden war, mußte jetzt eine zweite Wahl durchgeführt werden. Eduard Kraker wurde als neuer Vorsteher gewählt. Alfred Schmeidel als Stellvertreter; beide kandidierten auf der Liste der Sudetendeutschen Partei.

Doerschläge für den Mittagstisch

Am Sonntag

Gelmorte Hammelfleisch mit Gurken und Salzstoffscheil. **Birnen mit Preiselbeeren**

Gelmorte Hammelfleisch mit Gurken. Die Koteletts, die etwas fett sein können, werden mit Weiz und Salz bestrichen und mit einem Schöpfel Butter in einem heißen Topf auf beiden Seiten angebraten. Drei mittlere gelbe Gurken werden geschält, entfernt, mit Salz bestrichen, in vier bis fünf Zentimeter große und breite Stücke zu dem Fleisch gegeben und angebraten. Dann mit Weiz binden, vom Feuer nehmen und mit Weiz oder Zitronensaft und Zucker abschmecken. Es kommt kein Wasser dazu, sondern die Tunke bildet sich aus dem Gurkenfleisch.

leumdirektoren in Wien zusammengestellt, die am 6. September beginnt und zahlreiche Gäste aus ganz Europa verlamen wird. Die Ausstellung gefälschter Kunst wird nicht nur Gemälde, sondern auch plastische Skulpturen und gefälschtes Kunsthandwerk zeigen. In dieser Sammlung befinden sich einige der „berühmtesten“ Stücke, die die Geschichte der Fälschung kennt, vor allem einige Stücke des italienischen Fälschers Dossona, die als ganz hervorragende „Leistungen“ anzusehen sind.

Eine solche Galerie der Fälschungen ist natürlich lehrreich in mehrfacher Beziehung. Während bei vielen Stücken die Möglichkeit einer Fälschung durchaus auch für oberflächliche Kenner, wenigstens auf kurze Zeit, gegeben ist, rücken andere Stücke wieder geradezu nach Unerreichlichkeit. Trotzdem ist man irgendwo und irgendwann auf sie hereinzugetrieben. Unter den Museumsdirektoren, die diese eigenartige Galerie nun bald in Augenweite nehmen werden, befinden sich einige der größten Sachverständigen der Welt. Vielleicht wissen sie neue Mittel und Wege zu finden, um den Fälschern noch schneller und wirkungsvoller ihre Tätigkeit zu unterbinden, als bisher.

Eröffnung der Ausstellung „Das deutsche Buch“

Kopenhagen, 3. September. Deutsche Musik gab der Kopenhagener Ausstellung „Das deutsche Buch“ bei ihrer Eröffnung den Auftakt. Im hiesigen Antikenlokal der Kunstakademie, vor der die deutsche und die dänische Fahne wehen, fand die feierliche Eröffnung statt. Als Vertreter des dänischen Buchhandels begrüßte der Kopenhagener Buchhändler Sören Wiene den Vertreter des Deutschen Reiches, Geländen von Renthe-Hink, den Vertreter der Nordischen Gesellschaft, Reichsgeländeführer Dr. Timm, und den Vertreter des deutschen Buchhandels, Geschäftsführer in der Reichschrifttumskammer Karl Watz.

Sören Wiene sagte: „Wir haben im dänischen Buchhandel hundert Jahre hindurch vom deutschen Buchhandel gelernt, wie eine organisierte Buchhandlung aufgebaut werden soll, wie mit der Kultur im Volke zusammen zu wirken. Die Bedeutung, die der deutsche Buchhandel für die deutsche Welt und die Entwicklung des deutschen Volkes gehabt hat, ist ein Vorbild für und wie für alle anderen Länder gewesen. Was wir auf dem gewaltigen wissenschaftlichen Gebiet und auf den großen technischen und sachlichen Gebieten und auch

auf dem Gebiet der Kunstliteratur dem deutschen Buchhandel verdanken, kann nicht genug betont werden. Wir sagen Dank und Willkommen, daß unsere deutschen Kollegen in Zusammenarbeit mit dem amtlichen Deutschland bei dieser Ausstellung von deutschen Büchern den Buch nach Zusammenwirken in wirtschaftlicher und geistiger Hinsicht zu erkennen gegeben haben.“

Der deutsche Gesandte von Renthe-Hink dankte der dänischen und der deutschen Fachorganisation für die vorbildliche Zusammenarbeit der Ausstellung. Der Kopenhagener Bürgermeister Dr. Raper zeigte in einem feinsinnigen Vortrag die Entwicklung des deutschen Buches im Verlaufe der Jahrhunderte und bildete der Universität der deutschen Bucherzeugung.

Der Rundgang durch die Ausstellung, an deren Gängen die Bilder des Führers und Reichsführers und des dänischen Königs nebeneinander über prachtvollen alten Werken der deutschen Buchkunst hängen, zeigt dem Betrachter einen lebendigen Austausch aus der Welt des deutschen Buches, worüber wir bereits im Abendblatt vom 2. September nähere Mitteilungen gegeben haben.

Man kennt wohl den alten Scherz, den sich Haydn mit seiner „Kbischieds-Sinfonie“ leistete. Mitten im Stück legt ein Musiker nach dem anderen sein Instrument nieder und verschwindet. Und immer wieder hat die Aufführung dieser Sinfonie Erbauern unter den Zuhörern hervorgerufen, die den Scherz noch nicht kannten.

Ganz modern wurde das Musikstück jetzt die „Streifsinfonie“ genannt, als ein Orchester es im Hude-Park in London zur Aufführung brachte. Ein Musiker nach dem anderen legte sein Instrument in den Kasten, zuletzt blieben nur noch zwei Geiger und der Dirigent übrig. Die anderen Musiker hielten beschäftigungslos um den Musikanten herum. Die Zuhörer wußten gar nicht, was sie mit diesem Bild anfangen sollten. Es mußte sich um einen wirklichen Streifbanden! Sollte man da nicht beifend und vermittelnd eingreifen? Und ein paar entschlossene und hilflose Männer gingen zu dem Dirigenten und redeten auf ihn ein, er möchte sich mit seinen unzufriedenen Leuten doch wieder vertragen. Schlimmenfalls wollten sie selbst etwas hinausheuern, wenn die Musiker höhere Wagen verlannt hätten.

Selbstverständlich war die Verblüffung und Ditterkeit groß, als die Sache aufklärt wurde.

Modernes Haydn

Man kennt wohl den alten Scherz, den sich Haydn mit seiner „Kbischieds-Sinfonie“ leistete. Mitten im Stück legt ein Musiker nach dem anderen sein Instrument nieder und verschwindet. Und immer wieder hat die Aufführung dieser Sinfonie Erbauern unter den Zuhörern hervorgerufen, die den Scherz noch nicht kannten.

Ganz modern wurde das Musikstück jetzt die „Streifsinfonie“ genannt, als ein Orchester es im Hude-Park in London zur Aufführung brachte. Ein Musiker nach dem anderen legte sein Instrument in den Kasten, zuletzt blieben nur noch zwei Geiger und der Dirigent übrig. Die anderen Musiker hielten beschäftigungslos um den Musikanten herum. Die Zuhörer wußten gar nicht, was sie mit diesem Bild anfangen sollten. Es mußte sich um einen wirklichen Streifbanden! Sollte man da nicht beifend und vermittelnd eingreifen? Und ein paar entschlossene und hilflose Männer gingen zu dem Dirigenten und redeten auf ihn ein, er möchte sich mit seinen unzufriedenen Leuten doch wieder vertragen. Schlimmenfalls wollten sie selbst etwas hinausheuern, wenn die Musiker höhere Wagen verlannt hätten.

Selbstverständlich war die Verblüffung und Ditterkeit groß, als die Sache aufklärt wurde.

Kurz- c

Um den Ital...
Die verlan...
für Kstio...
entstande...
gestellte...
Kunst, die...
sich am be...
einen und...
Kollaborat...
ber noch ni...
Anbau fu...
falterica

Metallenes Zeitalter

Nichtstählenmetallabfall im Zeichen des Rüstungsfebers

Auch in diesem Jahr läßt die Metallgesellschaft M.G. Frankfurt a. M. ihre berühmte statistische Zusammenstellung über die Geschichte der Metalle unter besonderer Berücksichtigung des Jahres 1936 erscheinen.

Vergleicht man in großen Zügen die Entwicklung, die der Metallverbrauch in der Welt seit der Jahrhundertwende genommen hat, so ergeben sich für die einzelnen Metalle sehr unterschiedliche Tendenzen.

Table with 5 columns: Year, Aluminium, Steel, Copper, Zinc

Auch bei den übrigen Nichtstählenmetallen ist im Vergleich mit der Vorkriegszeit und insbesondere mit der Jahrhundertwende eine ganz erhebliche Ausdehnung des Bedarfs und der verbrauchten Metallmengen eingetreten.

Japan, das in der Vorkriegszeit praktisch keinen Export an Metall-Halb- und Fertigfabrikaten hatte, baute seine Exportinteressen auf diesem Gebiet erheblich aus und exportierte a. B. im Jahre 1929 insgesamt 16.000 Tonnen Metall-Halb- und Fertigfabrikate.

Erzeugung von Metallen

Kurz- oder langfaserige Baumwolle?

Im den italienischen Anbau in Westafrika

Banken in gelenkter Wirtschaft

Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Rühler, hat vor längerer Zeit bereits vorausgesagt: „Es wird eine Zeit kommen, in der nicht mehr die Arbeit auf den Markt gehen muß, um sich anzubieten, sondern das Kapital.“

Individuelle Kapitalfaltung

Die seitherige wirtschaftliche Entwicklung mit ihrer kaum noch ins Gewicht fallenden Arbeitslosigkeit sowie die große Geldflüssigkeit der Wirtschaft lassen erkennen, daß diese vorausschauende Deutung richtig war.

Finanzmann und Unternehmer

Im Rahmen des Vierjahresplanes sind diese Aufgaben der Kreditinstitute besonders bedeutsam.

Einlaß für die Reichsanleihe

Die einsatzbereite Mitarbeit der Kreditinstitute bei der Verwirklichung nationalsozialistischer Wirtschaftsziele wird gegenwärtig wieder unter Beweis gestellt durch ihre Mitarbeit bei der Unterbringung der neuen 700-Millionen-Anleihe des Reichs.

Die Konsolidierungsaktionen des Reichs werden, obwohl bereits rund 7 Milliarden Reichsmark in langfristige Anleihegeschulden umgewandelt worden sind, noch einige Jahre weiter fortgesetzt werden.

Im Unterschied zu diesen beiden Kraftwagengruppen entziehen sich die bereits im Betrieb befindlichen Kraftwagen,

Schluß mit den vielen Autoreifentypen

Die „Kraftverkehrs-Wirtschaft“ macht soeben Mitteilung von einer bemerkenswerten Zusammenfassung der Reifenforschung auf eine sehr viel kleinere Zahl einheitlicher Typen, also von einer Rationalisierungsmaßnahme.

Die Typenvermehrung wird einschneidend sein. So wird a. B. bei den Personenkraftwagen nur noch vier verschiedene Typen hergestellt.

Festpreise für Kartoffelflocken

Die Kartoffelmartkordnung für 1937/38

Die Anordnung betreffend Festsetzung von Verkaufspreisen für Haber- und Futterkartoffeln, sowie für Stärke und Stärkeerzeugnisse, Kartoffelflocken und Kartoffelverzehröl bringt insofern eine Änderung, als die Bestimmungen über Verbraucherpreise für Speisekartoffeln durch die unabhängigen Preisbildungsstellen bekanntgegeben werden.

Devisenkurse

Table with 2 columns: Location, Exchange Rate

Reider und Andienungspflicht

Danach ist jeder Verkauf, Tausch oder jede sonstige Liebernahme von Kartoffeln jeder Art durch den Kartoffelproduzenten dem zuständigen Kartoffelwirtschaftsverband zu melden.

Berliner Schluß- und Nachbörsen vom 3. September

Im weiteren Verlauf neigten die Aktienkurse überwiegend weiter zur Schwäche, wenngleich vereinzelt auch Bessergesungen und Erholungen zu verzeichnen waren.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 3. September

An der Abendbörse herrschte weiterhin Zurückhaltung vor. Die Unternehmenskurse blieben im Verlaufe sehr klein.

Devisenkurse

Table with 2 columns: Location, Exchange Rate

Devisenkurse

Table with 2 columns: Location, Exchange Rate

Devisenkurse

Table with 2 columns: Location, Exchange Rate

Devisenkurse

Table with 2 columns: Location, Exchange Rate

Devisenkurse

Table with 2 columns: Location, Exchange Rate

Table with 2 columns: Location, Exchange Rate

Wege zum Musterbetrieb

Richtlinien für den Erwerb der Leistungsabzeichen

Zum Beginn des Leistungskampfes der deutschen Betriebe hat der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley neben dem bereits bestehenden Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufstätigkeit drei weitere Leistungsabzeichen...

Das Leistungsabzeichen für 'Vorbildliche Heimstätten und Wohnungen' wird nur verliehen, wenn der Betrieb eine wirkliche Heimstättenbetreuung durchführt...

Der Erwerb des Leistungsabzeichens für 'Vorbildliche Volksgesundheit' fordert eine laufende Betriebsbetreuung durch das DWA...

Das Leistungsabzeichen für 'Vorbildliche Förderung von Kraft durch Freude' wird an die Betriebe verliehen, die sich in jeder Hinsicht vorbildlich für die Förderung der großen Pläne der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude eingesetzt haben.

Zusammenarbeit DWA und gewerbliche Wirtschaft beim Leistungskampf

Der Beauftragte für die Gesamtdurchführung des Leistungskampfes der Deutschen Betriebe, Reichsamtseiler Dr. Duppauer gibt bekannt, daß zur Durchführung der in den Richtlinien zum Leistungskampf der deutschen Betriebe vorgesehenen Mitwirkung der sachlichen Vertreter der gewerblichen Wirtschaft...

Es werden, ebenso wie die Reichstreuhänder der Arbeit vom Standpunkt der staatlichen Überwachung der Betriebe aus, die Wirtschaftskammern die Beurteilung der Betriebe nach der wirtschaftlichen Seite vornehmen und den Gewerksamtern mitteilen, ob von ihrer Seite aus Bedenken gegen eine Auszeichnung bestehen.

Tag des deutschen Tabakhandels

Entsprechend seiner Bedeutung für den Tabakhandel und die Tabakindustrie in Deutschland ist Bremen jetzt als Tagungsort für den erstmalig durchgeführten 'Tag des deutschen Tabakhandels' auserkoren worden.

Weiterhin finden unter anderem Referate und den einzelnen Fachgruppen hat, und zwar über 'Kontrollierte Tabakwaren'...

Verkehr

1418 Kilometer Reichsautobahnen Ende Juli Im Juli 1937 wurden bei den Reichsautobahnen 88 Kilometer neu in Betrieb genommen...

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Weitere Kapitalrückzahlung im Einigkeit-Rougeur

Auf der Tagesordnung der Vollversammlungen der Bergwerksgesellschaft Einigkeit m. b. H. und Siegfried-Bergwerke steht neben der Vorlage des Abschusses für das Geschäftsjahr 1936 die Beschlußfassung über eine weitere Kapitalrückzahlung von 80 RM (im Vorjahr 80 RM) pro Akt.

Die Gewinn- und Verlustrechnung der Bergwerksgesellschaft Einigkeit m. b. H. weist einen Vortrag aus Quellen von 300 000 (411 000) RM aus. Unter Berücksichtigung des Verlustvortrags von 1 400 144 und des Neuzuganges von 1936 in Höhe von 1 121 960 RM ergibt sich ein auskömmlicher Vortrag von 2 022 110 RM (im Vorjahr Vortrag von 1 420 700 RM), der sich um den Gewinn des Jahres 1936 in Höhe von 20 564 RM auf 1 400 144 RM erhöht.

In der Bilanz der Bergwerksgesellschaft Einigkeit m. b. H. für 1936 betragen gegenüber der Bilanz für 1935 (im RM) Stammkapital um 6,90, Verbindlichkeiten 2,38 (3,24), Beteiligungen 0,84 (0,87), Umlaufvermögen 0,81 (1,00).

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Cottbus

Aus dem Vorstand sind die Direktoren Kleinode und Wagner ausgeschieden. Neu ist nach Mitteilung der Gesellschaft als technisches Vorstandsmitglied und Geschäftsführer Direktor Edward Annerbauer am 1. September eingetreten. Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Dr. Eugen Joad, Regentmeister. Die Aktienmehrheit liegt seit 1935 bei einem Konsortium unter Führung des Generaldirektors Fritz Pader, Järf.

Wickels & Cie., Berlin

Das seit 30 Jahren bestehende Spezialhaus für Textilstoffe Wickels & Cie., das neben der Zentrale in der Leipziger Straße zahlreiche Filialen in Berlin unterhält, hat seinen Betrieb gewechselt. Käufer ist der Sohn des künftigen Vorstehers, Generaldirektor des Lindholm-Konzerns, Herr Dr. Thomas. Während die Berliner Filiale schon früher von der Firma Wickels & Cie. abgetrennt wurde, ist das Haus in Breslau von dem neuen Besitzer mit übernommen worden. Die Firma Wickels & Cie. wurde bis zum Herbst vorigen Jahres als Aktiengesellschaft betrieben. Sie wurde im Juni dieses Jahres in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt und soll nunmehr in Form einer Kommanditgesellschaft fortgeführt werden.

Bereinigtes Zellulose- und Papierfabrik, Rottweil

Wie verlautet, ist in dem seit längerer Zeit gegen die Gesellschaft anhängigen Prozeß, in dem ein Obligationär die Befähigung der Obligationärversammlung von 1937 angefochten hatte, die Klage jetzt zurückgenommen worden. Bekanntlich hatte das Kammergericht die Klage bereits zweimal abgewiesen. Auf die Revision des Klägers war jedoch der Reichsgericht vom Reichsgericht erneut an die Vorinstanz zurückverwiesen, wo dieser nunmehr durch die Klagerücknahme seine Erhebung gefunden hat. Wie weiter mitgeteilt wird, hat der Kläger seine Teilnahmeverpflichtung...

gen zu part im Vergleichsweg abgeben. Die fälligen Einlagen sind gemäß den Beschlüssen der Obligationärversammlung von 1932 eingeleistet worden.

Gouden-Werte AG, Krefen

Eine außerordentliche Hauptversammlung hat über die Umwandlung des Unternehmens in eine offene Handelsgesellschaft oder eine Kommanditgesellschaft Beschluß gefaßt.

Versicherungswesen

Fortuna Rückversicherungs-AG, Erfurt

In der Aufsichtsratsitzung der zum Kassener und Münchener Versicherungs Konzern gehörenden Fortuna Rückversicherungs-AG wurde beschlossen, der ordentlichen Hauptversammlung vorzuschlagen, von dem Gewinn des am 30. Juni 1937 beendeten Geschäftsjahres in Höhe von 335 402 (im Vorjahr 226 250) RM eine Dividende in Höhe von wieder 8 % der Einzahlung zu verteilen. Die schon im Vorjahr, soll außerdem vorgeschlagen werden, aus dem Gewinn eine Einzahlung in Höhe von 5 % für die nicht voll eingezahlten Aktien zu leisten und für die voll eingezahlten Aktien einen Bonus in derselben Höhe an die Deutsche Goldbank für Rechnung der Aktionäre zu überweisen.

Verschiedenes

Neue Volksgesetzgebung in Danzig

Am 1. September sind neue Vorschriften über den Vollverwalter mit dem Auslande in Kraft getreten. Das polnische Finanzministerium hatte am 2. Juli eine neue Volksgesetzgebung erlassen. Der Text der neuen Volksgesetzgebung hatte Gegenstand eingehender Besprechungen zwischen Danzig und Polen gebildet, die das Ziel hatten, die besonderen Danziger Verhältnisse zu berücksichtigen. Der Senat hat nun durch Verordnung betreffend die Tätigkeit der Vollverwalter in Danzig die Vollverwalter im Danziger Gebiet anzuordnen, die Vorschriften der Volksgesetzgebung zur Durchführung zu bringen.

Der Londoner Goldpreis

betrug am 2. September für eine Unze Feingold 140 Schilling 0,5 Penny gleich 86,0588 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,0298 Pence gleich 2,78701 RM.

Tschechoslowakei will Buna gewinnen

Eine Konferenz der tschechoslowakischen Spiritusindustriellen beschäftigte sich eingehend mit dem Problem der tschechoslowakischen Rautschukgewinnung in der Tschechoslowakei. Die bisherigen Versuche in der Tschechoslowakei hätten ergeben, daß die besten Ergebnisse mit Alkohol als Grundrohstoff erzielt würden. Die Aufnahme der tschechoslowakischen Rautschukproduktion werde große Kapitalinvestitionen in einer betragsmäßig hohen Höhe erfordern. Die zu errichtenden Anlagen sollen durch die tschechoslowakische Spiritusindustrie finanziert werden.

Von den Warenmärkten

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 3. September

Wägenhandelspreise: Weizen, Wägenhandelspreis 200 (200), Feinpreis 195 (195), 197 (197), 199 (199), 201 (201), 203 (203), 205 (205), 207 (207), 209 (209), 211 (211), 213 (213), 215 (215), 217 (217), 219 (219), 221 (221), 223 (223), 225 (225), 227 (227), 229 (229), 231 (231), 233 (233), 235 (235), 237 (237), 239 (239), 241 (241), 243 (243), 245 (245), 247 (247), 249 (249), 251 (251), 253 (253), 255 (255), 257 (257), 259 (259), 261 (261), 263 (263), 265 (265), 267 (267), 269 (269), 271 (271), 273 (273), 275 (275), 277 (277), 279 (279), 281 (281), 283 (283), 285 (285), 287 (287), 289 (289), 291 (291), 293 (293), 295 (295), 297 (297), 299 (299), 301 (301), 303 (303), 305 (305), 307 (307), 309 (309), 311 (311), 313 (313), 315 (315), 317 (317), 319 (319), 321 (321), 323 (323), 325 (325), 327 (327), 329 (329), 331 (331), 333 (333), 335 (335), 337 (337), 339 (339), 341 (341), 343 (343), 345 (345), 347 (347), 349 (349), 351 (351), 353 (353), 355 (355), 357 (357), 359 (359), 361 (361), 363 (363), 365 (365), 367 (367), 369 (369), 371 (371), 373 (373), 375 (375), 377 (377), 379 (379), 381 (381), 383 (383), 385 (385), 387 (387), 389 (389), 391 (391), 393 (393), 395 (395), 397 (397), 399 (399), 401 (401), 403 (403), 405 (405), 407 (407), 409 (409), 411 (411), 413 (413), 415 (415), 417 (417), 419 (419), 421 (421), 423 (423), 425 (425), 427 (427), 429 (429), 431 (431), 433 (433), 435 (435), 437 (437), 439 (439), 441 (441), 443 (443), 445 (445), 447 (447), 449 (449), 451 (451), 453 (453), 455 (455), 457 (457), 459 (459), 461 (461), 463 (463), 465 (465), 467 (467), 469 (469), 471 (471), 473 (473), 475 (475), 477 (477), 479 (479), 481 (481), 483 (483), 485 (485), 487 (487), 489 (489), 491 (491), 493 (493), 495 (495), 497 (497), 499 (499), 501 (501), 503 (503), 505 (505), 507 (507), 509 (509), 511 (511), 513 (513), 515 (515), 517 (517), 519 (519), 521 (521), 523 (523), 525 (525), 527 (527), 529 (529), 531 (531), 533 (533), 535 (535), 537 (537), 539 (539), 541 (541), 543 (543), 545 (545), 547 (547), 549 (549), 551 (551), 553 (553), 555 (555), 557 (557), 559 (559), 561 (561), 563 (563), 565 (565), 567 (567), 569 (569), 571 (571), 573 (573), 575 (575), 577 (577), 579 (579), 581 (581), 583 (583), 585 (585), 587 (587), 589 (589), 591 (591), 593 (593), 595 (595), 597 (597), 599 (599), 601 (601), 603 (603), 605 (605), 607 (607), 609 (609), 611 (611), 613 (613), 615 (615), 617 (617), 619 (619), 621 (621), 623 (623), 625 (625), 627 (627), 629 (629), 631 (631), 633 (633), 635 (635), 637 (637), 639 (639), 641 (641), 643 (643), 645 (645), 647 (647), 649 (649), 651 (651), 653 (653), 655 (655), 657 (657), 659 (659), 661 (661), 663 (663), 665 (665), 667 (667), 669 (669), 671 (671), 673 (673), 675 (675), 677 (677), 679 (679), 681 (681), 683 (683), 685 (685), 687 (687), 689 (689), 691 (691), 693 (693), 695 (695), 697 (697), 699 (699), 701 (701), 703 (703), 705 (705), 707 (707), 709 (709), 711 (711), 713 (713), 715 (715), 717 (717), 719 (719), 721 (721), 723 (723), 725 (725), 727 (727), 729 (729), 731 (731), 733 (733), 735 (735), 737 (737), 739 (739), 741 (741), 743 (743), 745 (745), 747 (747), 749 (749), 751 (751), 753 (753), 755 (755), 757 (757), 759 (759), 761 (761), 763 (763), 765 (765), 767 (767), 769 (769), 771 (771), 773 (773), 775 (775), 777 (777), 779 (779), 781 (781), 783 (783), 785 (785), 787 (787), 789 (789), 791 (791), 793 (793), 795 (795), 797 (797), 799 (799), 801 (801), 803 (803), 805 (805), 807 (807), 809 (809), 811 (811), 813 (813), 815 (815), 817 (817), 819 (819), 821 (821), 823 (823), 825 (825), 827 (827), 829 (829), 831 (831), 833 (833), 835 (835), 837 (837), 839 (839), 841 (841), 843 (843), 845 (845), 847 (847), 849 (849), 851 (851), 853 (853), 855 (855), 857 (857), 859 (859), 861 (861), 863 (863), 865 (865), 867 (867), 869 (869), 871 (871), 873 (873), 875 (875), 877 (877), 879 (879), 881 (881), 883 (883), 885 (885), 887 (887), 889 (889), 891 (891), 893 (893), 895 (895), 897 (897), 899 (899), 901 (901), 903 (903), 905 (905), 907 (907), 909 (909), 911 (911), 913 (913), 915 (915), 917 (917), 919 (919), 921 (921), 923 (923), 925 (925), 927 (927), 929 (929), 931 (931), 933 (933), 935 (935), 937 (937), 939 (939), 941 (941), 943 (943), 945 (945), 947 (947), 949 (949), 951 (951), 953 (953), 955 (955), 957 (957), 959 (959), 961 (961), 963 (963), 965 (965), 967 (967), 969 (969), 971 (971), 973 (973), 975 (975), 977 (977), 979 (979), 981 (981), 983 (983), 985 (985), 987 (987), 989 (989), 991 (991), 993 (993), 995 (995), 997 (997), 999 (999), 1001 (1001), 1003 (1003), 1005 (1005), 1007 (1007), 1009 (1009), 1011 (1011), 1013 (1013), 1015 (1015), 1017 (1017), 1019 (1019), 1021 (1021), 1023 (1023), 1025 (1025), 1027 (1027), 1029 (1029), 1031 (1031), 1033 (1033), 1035 (1035), 1037 (1037), 1039 (1039), 1041 (1041), 1043 (1043), 1045 (1045), 1047 (1047), 1049 (1049), 1051 (1051), 1053 (1053), 1055 (1055), 1057 (1057), 1059 (1059), 1061 (1061), 1063 (1063), 1065 (1065), 1067 (1067), 1069 (1069), 1071 (1071), 1073 (1073), 1075 (1075), 1077 (1077), 1079 (1079), 1081 (1081), 1083 (1083), 1085 (1085), 1087 (1087), 1089 (1089), 1091 (1091), 1093 (1093), 1095 (1095), 1097 (1097), 1099 (1099), 1101 (1101), 1103 (1103), 1105 (1105), 1107 (1107), 1109 (1109), 1111 (1111), 1113 (1113), 1115 (1115), 1117 (1117), 1119 (1119), 1121 (1121), 1123 (1123), 1125 (1125), 1127 (1127), 1129 (1129), 1131 (1131), 1133 (1133), 1135 (1135), 1137 (1137), 1139 (1139), 1141 (1141), 1143 (1143), 1145 (1145), 1147 (1147), 1149 (1149), 1151 (1151), 1153 (1153), 1155 (1155), 1157 (1157), 1159 (1159), 1161 (1161), 1163 (1163), 1165 (1165), 1167 (1167), 1169 (1169), 1171 (1171), 1173 (1173), 1175 (1175), 1177 (1177), 1179 (1179), 1181 (1181), 1183 (1183), 1185 (1185), 1187 (1187), 1189 (1189), 1191 (1191), 1193 (1193), 1195 (1195), 1197 (1197), 1199 (1199), 1201 (1201), 1203 (1203), 1205 (1205), 1207 (1207), 1209 (1209), 1211 (1211), 1213 (1213), 1215 (1215), 1217 (1217), 1219 (1219), 1221 (1221), 1223 (1223), 1225 (1225), 1227 (1227), 1229 (1229), 1231 (1231), 1233 (1233), 1235 (1235), 1237 (1237), 1239 (1239), 1241 (1241), 1243 (1243), 1245 (1245), 1247 (1247), 1249 (1249), 1251 (1251), 1253 (1253), 1255 (1255), 1257 (1257), 1259 (1259), 1261 (1261), 1263 (1263), 1265 (1265), 1267 (1267), 1269 (1269), 1271 (1271), 1273 (1273), 1275 (1275), 1277 (1277), 1279 (1279), 1281 (1281), 1283 (1283), 1285 (1285), 1287 (1287), 1289 (1289), 1291 (1291), 1293 (1293), 1295 (1295), 1297 (1297), 1299 (1299), 1301 (1301), 1303 (1303), 1305 (1305), 1307 (1307), 1309 (1309), 1311 (1311), 1313 (1313), 1315 (1315), 1317 (1317), 1319 (1319), 1321 (1321), 1323 (1323), 1325 (1325), 1327 (1327), 1329 (1329), 1331 (1331), 1333 (1333), 1335 (1335), 1337 (1337), 1339 (1339), 1341 (1341), 1343 (1343), 1345 (1345), 1347 (1347), 1349 (1349), 1351 (1351), 1353 (1353), 1355 (1355), 1357 (1357), 1359 (1359), 1361 (1361), 1363 (1363), 1365 (1365), 1367 (1367), 1369 (1369), 1371 (1371), 1373 (1373), 1375 (1375), 1377 (1377), 1379 (1379), 1381 (1381), 1383 (1383), 1385 (1385), 1387 (1387), 1389 (1389), 1391 (1391), 1393 (1393), 1395 (1395), 1397 (1397), 1399 (1399), 1401 (1401), 1403 (1403), 1405 (1405), 1407 (1407), 1409 (1409), 1411 (1411), 1413 (1413), 1415 (1415), 1417 (1417), 1419 (1419), 1421 (1421), 1423 (1423), 1425 (1425), 1427 (1427), 1429 (1429), 1431 (1431), 1433 (1433), 1435 (1435), 1437 (1437), 1439 (1439), 1441 (1441), 1443 (1443), 1445 (1445), 1447 (1447), 1449 (1449), 1451 (1451), 1453 (1453), 1455 (1455), 1457 (1457), 1459 (1459), 1461 (1461), 1463 (1463), 1465 (1465), 1467 (1467), 1469 (1469), 1471 (1471), 1473 (1473), 1475 (1475), 1477 (1477), 1479 (1479), 1481 (1481), 1483 (1483), 1485 (1485), 1487 (1487), 1489 (1489), 1491 (1491), 1493 (1493), 1495 (1495), 1497 (1497), 1499 (1499), 1501 (1501), 1503 (1503), 1505 (1505), 1507 (1507), 1509 (1509), 1511 (1511), 1513 (1513), 1515 (1515), 1517 (1517), 1519 (1519), 1521 (1521), 1523 (1523), 1525 (1525), 1527 (1527), 1529 (1529), 1531 (1531), 1533 (1533), 1535 (1535), 1537 (1537), 1539 (1539), 1541 (1541), 1543 (1543), 1545 (1545), 1547 (1547), 1549 (1549), 1551 (1551), 1553 (1553), 1555 (1555), 1557 (1557), 1559 (1559), 1561 (1561), 1563 (1563), 1565 (1565), 1567 (1567), 1569 (1569), 1571 (1571), 1573 (1573), 1575 (1575), 1577 (1577), 1579 (1579), 1581 (1581), 1583 (1583), 1585 (1585), 1587 (1587), 1589 (1589), 1591 (1591), 1593 (1593), 1595 (1595), 1597 (1597), 1599 (1599), 1601 (1601), 1603 (1603), 1605 (1605), 1607 (1607), 1609 (1609), 1611 (1611), 1613 (1613), 1615 (1615), 1617 (1617), 1619 (1619), 1621 (1621), 1623 (1623), 1625 (1625), 1627 (1627), 1629 (1629), 1631 (1631), 1633 (1633), 1635 (1635), 1637 (1637), 1639 (1639), 1641 (1641), 1643 (1643), 1645 (1645), 1647 (1647), 1649 (1649), 1651 (1651), 1653 (1653), 1655 (1655), 1657 (1657), 1659 (1659), 1661 (1661), 1663 (1663), 1665 (1665), 1667 (1667), 1669 (1669), 1671 (1671), 1673 (1673), 1675 (1675), 1677 (1677), 1679 (1679), 1681 (1681), 1683 (1683), 1685 (1685), 1687 (1687), 1689 (1689), 1691 (1691), 1693 (1693), 1695 (1695), 1697 (1697), 1699 (1699), 1701 (1701), 1703 (1703), 1705 (1705), 1707 (1707), 1709 (1709), 1711 (1711), 1713 (1713), 1715 (1715), 1717 (1717), 1719 (1719), 1721 (1721), 1723 (1723), 1725 (1725), 1727 (1727), 1729 (1729), 1731 (1731), 1733 (1733), 1735 (1735), 1737 (1737), 1739 (1739), 1741 (1741), 1743 (1743), 1745 (1745), 1747 (1747), 1749 (1749), 1751 (1751), 1753 (1753), 1755 (1755), 1757 (1757), 1759 (1759), 1761 (1761), 1763 (1763), 1765 (1765), 1767 (1767), 1769 (1769), 1771 (1771), 1773 (1773), 1775 (1775), 1777 (1777), 1779 (1779), 1781 (1781), 1783 (1783), 1785 (1785), 1787 (1787), 1789 (1789), 1791 (1791), 1793 (1793), 1795 (1795), 1797 (1797), 1799 (1799), 1801 (1801), 1803 (1803), 1805 (1805), 1807 (1807), 1809 (1809), 1811 (1811), 1813 (1813), 1815 (1815), 1817 (1817), 1819 (1819), 1821 (1821), 1823 (1823), 1825 (1825), 1827 (1827), 1829 (1829), 1831 (1831), 1833 (1833), 1835 (1835), 1837 (1837), 1839 (1839), 1841 (1841), 1843 (1843), 1845 (1845), 1847 (1847), 1849 (1849), 1851 (1851), 1853 (1853), 1855 (1855), 1857 (1857), 1859 (1859), 1861 (1861), 1863 (1863), 1865 (1865), 1867 (1867), 1869 (1869), 1871 (1871), 1873 (1873), 1875 (1875), 1877 (1877), 1879 (1879), 1881 (1881), 1883 (1883), 1885 (1885), 1887 (1887), 1889 (1889), 1891 (1891), 1893 (1893), 1895 (1895), 1897 (1897), 1899 (1899), 1901 (1901), 1903 (1903), 1905 (1905), 1907 (1907), 1909 (1909), 1911 (1911), 1913 (1913), 1915 (1915), 1917 (1917), 1919 (1919), 1921 (1921), 1923 (1923), 1925 (1925), 1927 (1927), 1929 (1929), 1931 (1931), 1933 (1933), 1935 (1935), 1937 (1937), 1939 (1939), 1941 (1941), 1943 (1943), 1945 (1945), 1947 (1947), 1949 (1949), 1951 (1951), 1953 (1953), 1955 (1955), 1957 (1957), 1959 (1959), 1961 (1961), 1963 (1963), 1965 (1965), 1967 (1967), 1969 (1969), 1971 (1971), 1973 (1973), 197

Graf Luckner hat das Paradies entdeckt

Die Insel der tausend Wunder

Porto Rico, 3. September.

Graf Luckner, der bekanntlich mit seinem „Seeteufel“ um die Erde segelt, um Herzen für Deutschland zu kapern, ist auf der Insel Saba (Kleine Antillen) eingetroffen und schildert im folgenden Brief an seine in Halle lebende Mutter die tausend Wunder dieser unbekanntenen Märcheninsel.

Nun sind wir in Saba, einer kleinen, noch wenig bekannten Insel im Gebiet der Kleinen Antillen. 28 Tage brauchten wir für die 8000 Meilen lange Strecke, das sind etwa 100 Meilen am Tage — für ein Segelschiff sehr gut. Auf dem ganzen Weg hat die Sonne immer geschienen, doch leider war der Nord-Ost-Passat nur sehr selten und unregelmäßig, sonst hätten wir noch bessere Reize gemacht, trotzdem wir bei Stille den Motor öfters laufen ließen.

Wir gehen nur in kurzer Hose bei blohem Oberkörper und sind braun gebrannt wie Indianer. Den ganzen Tag liegt man an Deck unter dem Sonnenfegel und genießt die Ruhe. Das schöne Meer ist der einzige Platz auf der Erde, wo man nicht geküßt wird! Mecht und links von mir habe ich drei Koffer vollgepackt mit Briefen, die ich so langsam beantwortete. Wieviel Menschen man kennt, erseht man erst aus all den Briefen!

Während der ganzen Zeit haben wir kein Schiff gesehen, und auch mit unserem Amateur-Sendeapparat haben wir bis jetzt noch nicht sehr viel Verbindung mit Deutschland gehabt. Auf der Reise nach den Kapern brannte der Kondensator durch, wurde dort repariert, aber trotzdem haben wir noch keine Verbindung bekommen. Doch unser Radioapparat ist laubhaft. Wir erhalten täglich vom Deutschen Land sender die Neuigkeiten und Unterhaltungsmusik. Eine ganz wunderbare Stimmung, wenn nachts der Vollmond das Meer beschneit, der Passatwind die Segel schwellt und man deutliche Wellen über dem Radio empfängt. Man hat gar kein Verlangen, von den kleinen Pflanzen, auf denen man steht, herunter zu wollen, langsam sieht der Ael durch die Wogen und fährt mit dem Tausende von Meilen entfernten Ziel an.

Das Märchenland Saba

Unser kleiner „Seeteufel“ ist ein wirklich fabelhaftes Schiff, rot und schwarz wie ein Kaktus und weicht den hohen Wellen geschickt aus. Wir haben schon sehr viele Tische in Gefangenschaft, nachts, wenn es besonders dunkel ist, heilen wir die Schmelmerle an, dann lassen die fliegenden Fische scharenweise auf Deck. Man muß dann aber sehr vorsichtig sein, daß sie einem nicht an den Kopf fliegen, das tut außerordentlich weh, doch schmecken diese Tiere wie Forellen.

Vor uns liegt die Insel Saba, die sich wie ein Smaragd aus dem azurblauen Meer erhebt, dicht bewachsen von Palmen, Orangebäumen, Ananasfeldern und Bananen. Der Ort selbst ist terrassenförmig in einem erloschenen Krater aufgebaut, 900 Stufen klettert man von dem Meer bis zum Kraterstrand und ist wie bezaubert, wenn man vom Gipfel auf das weite Meer schaut, und auf der anderen Seite tief in den Krater wie ein kleines Paradies die Ortschaft Saba liegt. Wie ein Steinbaukastenmodell liegt der entzückende Ort mit seinen weißen Häusern und roten Dächern, ein geräumig von kleinen Gärten. Dort wachsen Bäume mit

ganz roten Blüten, überall Sträucher und Beete mit roten Blüten. Eine Farbenpracht, die einen nicht aus dem Staunen kommen läßt.

Auf der Insel wohnen nur zwei Weiße als Vertreter der Regierung; das erste war sie mir in die Hand drücken mit der Bitte, es zu unterschreiben, war — mein „Seeteufel“ in englischer Ausgabe. Auch sonst haben wir hier eine sehr herrliche Aufnahme gefunden; Saba hat keinen Hafen, wir ankern dicht unter Land auf offener See. Mit dem Gummiboot, das besonders für Landungen geeignet ist, wurden wir landt, doch in hohem Bogen durch die hohe Brandung an Land geföhrt. Mühsam arbeiteten wir uns die

Eine Schwimmböje der André-Expedition gefunden

Dänlo, 2. September.

Nachdem erst kürzlich die Kunde von der Schwedisch-Strang-Expedition großes Aufsehen erweckt haben, hat die Kritik gerade jetzt von ihren großen tragischen Geschehnissen von neuem ein Stück preisgegeben. Der Schiffer Oskar Davidson, der mit seinem kleinen Raubschiff, das für gewöhnlich im Polarommer Seehund-, Walroß- und Eisbärenland bei Spitzbergen betreibt, ist nach Tromsø zurückgekehrt und hat eine Schwimmböje von der verunglückten Freiballonexpedition des Schweden André aus dem Jahre 1897 mitgebracht. Diese Böje wurde am Seebügel der Hingopenstraße, die die Hauptinsel von Spitzbergen von dem sogenannten Nordostland trennt, auf dem Strand eines kleinen Eilandes gefunden. Ihr Inhalt lautet: „Schwimmböje Nr. 2, Montag, 12. Juli, 130 Uhr vormittags Grönwälder Zeit. Wir bewegen uns in 20 Meter Höhe fast genau schräg über arabischen Meeresspiegeln mit geringen Eisbrechungen und großen offenen Stellen. Unsere letzte Position ist ungefähr 82 Grad 5 Minuten nördlicher Breite und 28 Grad östlicher Länge. Der Ballon wird langsam getrieben und fliegt manchmal ganz still. Alles wohl. André, Strindberg, Fremdel.“ Die Böje ist von der kleinen Besatzung des Raubschiffes noch auf der Heimreise geöffnet worden. Das Papier war feucht, die Schrift nach dem Trodenwerden aber gut lesbar. Bekanntlich wurden im Sommer 1898 die sterblichen Überreste André und seiner Begleiter auf der kleinen Insel Avitöpa, die östlich des Nordostlandes von Spitzbergen im Polarmeer liegt, von Dr. Gunnar Dorn entdeckt. Die Fundstelle der jetzt gefundenen Böje liegt ziemlich genau in der Mitte zwischen Danke Dena an der Westseite von Spitzbergen, von wo André und Hing seinen Ausgang nahm, und dem Todeslager von Avitöpa. Wie wir aus den dort zurückgelassenen und von Dr. Dorn gereinigten Aufzeichnungen der unglücklichen Pioniere

Treppe hinauf, denn der Seemann ist das Klettern nicht mehr gewöhnt, oder Interesse und Neugierde helfen uns, diese Strapazen zu überwinden. In Scharen sind die Eingeborenen uns entgegengekommen. Schiffverkehr gibt es hier nicht, und da kann man sich vorstellen, welche Aufregung es für die Menschen ist, einmal andere Leute zu sehen. Sie sind glücklich, und zu haben, bringen Gemise nordischer Art und sogar Erdbeeren und riesige Himbeeren. Die Häuser und Wohnungen sind reinlich sauber und mit dem schönsten Schmuck bemalt. Da es hier kein Gold gibt, und nur dann und wann einmal ein Brett an Land treibt, sind die Leute gezwungen, sich sogar ihre Särge schon im voraus zu bauen, auch haben alle in den Gärten ihre Gräber, so etwas schön Bestiegtes sieht man kaum wieder.

Ein Land ohne Geld und ohne Gesetz

Eines der schönsten Naturwunder erlebte ich hier. Ich kletterte auf dem Boden des erloschenen Vulkan, umgeben von schräg ansteigenden, 800 Meter hohen Kraterwänden. Das Innere des Kraters ist dicht bewachsen mit Farnen, Palmen, Blumen mit roten Blüten, Christmissemen in allen Farben. Über mir der funkelnde Sternhimmel, der in den Krater hineinleuchtet, und plötzlich, während man dieses alles bewundert und den Blütenduft in sich einlauft, erscheint der Mond über dem Kraterstrand und taucht das Ganze in ein grünliches Licht. Worin gibt es nicht, diese eigenartige Wirkung des Mondlichtes auf die Farben wiederzugeben. Dabei die Stimmung, diese köstliche Ruhe, das Hirnen der Grillen und der grünen Schleiern, den Millionen von Glühwürmchen über die Pflanzenwelt hin und her ziehen. Man ist auf einem friedlichen Erde, wo kein Gesetz, kein Geld noch Verbreden existieren. Ich glaube, ich habe das Paradies entdeckt.

Hier sind die Menschen wirklich glücklich. Sie entbehren nichts, denn die Natur versteht sie mit allem. Besonders glücklich sie der Gedanke, und zu beherbergen, und alles nur Dankbare von ihren Ertragnissen schleppen sie heran. Zwei Tage wollen wir hier bleiben, dann gehen wir weiter nach dem amerikanischen Porto Rico, welches nur 180 Meilen westlich von hier liegt. Kruba, Colon, die Galapagos-Inseln und die Kokos-Inseln sind unsere nächsten Ankerziele, dann kehren wir die Pitcairn-Inseln an, wo die Nachkommen der Mutters der Bounty leben. Bis dahin wünschen wir uns selber Galt- und Weintraum!

der Polarluftfahrt wiffen, haben sie nördlich von Spitzbergen Nordostland ungefähr 82 Grad nördlicher Breite erreicht und dann den Rückmarsch über das Polarfeld angetreten, bis sie auf Avitöpa den lurchtären Strapazen erliegen sind. Die jetzt gefundene Böje ist indessen nicht die erste, die ihr Ziel erreichte. Schon viel früher sind Bojen von André angetrieben worden, auch Brieftaubenpost brachte schon während der Rückfahrt Nachrichten von den kühnen Forschern.

* Am 75. Geburtstag — auf Matterhorn. Das Matterhorn, dessen Besteigung heute noch große Schwierigkeiten bereitet, erlebte dieser Tage ein fest besonderer Art. Am seinem 75. Geburtstag stieg der Schweizer Jakob Rosch trotz seines hohen Alters auf diesen 4478 Meter hohen Berg, um dort seinen Geburtstag zu feiern. Auf dem Gipfel des Berges nahm der Greis, der sich noch sehr rühtig und sicher benommen hatte, die ersten Glückwünsche von seinen Begleitern entgegen. Rosch ist seit seiner Jugend begeisterter Alpinist, und es gibt kaum einen Gipfel der Schweizer Hochalpen, den Rosch noch nicht betreten hätte.

* Niesenhai verursacht Bootsunfall. Eine ungewöhnliche Seetragedie, die drei Menschen das Leben kostete, wird aus Campbellova in Schottland berichtet. Ein mit fünf Personen besetztes Boot wurde in der Bucht von Carrabale von einem Niesenhai angefallen und zerlegt. Drei Insassen des Bootes ertranken, während die zwei übrigen gerettet werden konnten.

* Die beste Temperatur für geistige Arbeit. In Ozeanisch wurden an Schülern und Studenten angeordnete Versuche angestellt, um zu ermitteln, welche Temperatur für geistige Arbeiter am bestmöglichen wäre. Nach langem Versuchstreiben wurde festgestellt, daß bei 20 Grad Celsius nicht nur Ermüdungserscheinungen am langsamsten eintreten, sondern daß bei dieser Temperatur von den Versuchspersonen auch qualitativ die beste Arbeit geleistet wurde.

Englands „tolle Lord“ heiratet . . . Aus dem Leben des Herzogs von Manchester

Seit einiger Zeit war es still geworden um Lord Edward Montagu, dem zweitältesten Sohn des Herzogs von Manchester, dessen verrückte Streiche jahrelang die gesamte europäische Presse beschäftigten und ihm den Beinamen der „tolle Lord“ eintrugen. Jetzt kommt die Nachricht, daß Lord Montagu sich in Brighton mit der englischen Theaterreglerin Dorothy Peters verheiratet hat, nachdem seine Ehe mit seiner ersten Frau, der Tochter des kanadischen Soldatens, zwei Tage zuvor geschieden wurde.

Mit dieser zweiten Verheiratung hat ein neues Kapitel in dem abenteuerlichen Leben des „tolle Lords“ seinen Anfang genommen. Es gibt wenige junge englische Herzogskinder, die eine so bewegte Vergangenheit haben wie der blühende Lord Montagu. Und es gibt auch keinen Beruf, den dieser Aristokrat nicht schon ausgeübt hätte. In jungen Jahren brannte er, der lange Zeit das schwarze Schaf der Familie gewesen war, nach Kanada durch, wo er als 18jähriger die bildhäßliche Nora Margaret, die Erbin des millionenschweren Goldkinnigs Kanadas, heiratete. Das Ehepaar dauerte indessen nur wenige Monate, denn das gereizte Leben eines Schwiegersohnes eines der reichsten Männer Kanadas vermochte seinen Lebensdrang nicht zu befeuern. Eines Tages verließ Lord Montagu sein und leitete den häuslichen Herd und wandte sich nach Kalifornien, wo er sich dem bekannten amerikanischen Captain Wanderweil, einem ungewöhnlichen Globetrotter, auf dessen Weltreise angeschlossen. Captain Wanderweil starb auf seiner Nacht eines geheimnisvollen Todes, und Lord Montagu wurde

unter Nordverdacht vorübergehend festgenommen

und verhört. Irrendwelse Beweise für seine Schuld ließen sich indessen nicht erbringen, und es kann als sicher gelten, daß der „tolle Lord“ mit dem rätselhaften Tod des Weltumflerers Wanderweil in seiner Verbindung stand.

Anschließend betätigte sich Lord Montagu vorübergehend als Bankarbeiter, Filmkaufmann und Chauffeur. Nach England zurückgekehrt, war er bald wieder in unruhige Affären verwickelt, die seiner Familie sehr peinlich waren. Man beschloß daher, ihn in die französische Fremdenlegation abzuschieben. Anfanglich stimmte Lord Montagu dem Beschluß des Familienrates zu, in Voulogne-sur-Mer anzulanden, unternahm er indessen einen Fluchtversuch. Als seine Mittel zu Ende waren, tauchte er wieder in London auf. Ein zweites Mal wurde er gezwungen, sich für die Fremdenlegation anwerben zu lassen. Diesmal leitete Lord Montagu seinen Widerstand. In Paris wurde er gemurkelt, wegen Unzulänglichkeiten aber zurückgewiesen. Wieder kehrte er nach England zurück, wo er zum größten Entsetzen der herzoglichen Angehörigen

in Londoner Hyde Park einen Märchenland

eröffnete. Es kostete viele Mühe, um den „tolle Lord“ von weiteren verrückten Streichen abzuhalten. Selbster verlor man seine Spur, bis schließlich seine toben erfolgte zweite Verschickung seine in ganz England viel beachtete Gehalts wieder in den Mittelpunkt des Interesses brachte. Bei

Das Räffel Marek

Wiens unheimlichster Prozeß steht bevor — Ein frühreifes Mädchen — Unerziel Schiebergeschäfte — Die merkwürdige Lebensversicherung — Villeneinbruch — nur fingiert

Wien, im September.

Vorurteillich in den nächsten Tagen wird nunmehr nach umständlicher Voruntersuchung der Verhandlungstermin in der Kärntner Straße Marek festgesetzt werden. Marek? — Den Namen hat man nicht vergessen — vor mehr als zehn Jahren eine Versicherungsgesellschaft — heute eine dunkle Nordgeschäfte.

Die Zwölfjährige als Universalerbin

Als Martha Schwenstein gerade eben zwölf Jahre alt geworden war, wurde sie die „Nichte“ eines reichen Wiener Kaufmannes mit Namen Johann Frisch. Es war schon ein Mann von 80 Jahren. Aber er wurde von dem frühreifen Mädchen so gefesselt, daß er Martha als Universalerbin einsetzte, als die Mutter der Kleinen eines Tages geschickelt die Rede darauf gebracht hatte, daß für das Kind so gar nichts getan werden könne, weil keine Mittel vorhanden seien.

Kurze Zeit, nachdem das Testament mit allen formalen gemacht worden war, starb der Kaufmann Johann Frisch. Aber schließlich ist ein Schlaghieb bei einem alten Herrn von 80 Jahren nichts Besonderes. Der alte Herr war geübt und gepflegt worden — vielleicht ein wenig zu gut. Und so war es eben eines Tages mit ihm plötzlich zu Ende gegangen. Martha aber war nun ein reiches Mädchen, wenigstens bis der Krieg, die Geldentwertung und die Verschwendungssucht der Mutter von dem Reichtum noch etwas übriggelassen hatten.

Ein feures Bein

Doch die Kluge Martha hatte inzwischen schon wieder eine Eroberung gemacht. Der hübsche, junge und begabte Ingenieur Emil Marek war in ihre Schlingen gegangen. Sie veranlaßte ihn, seine gute Stellung aufzugeben und sich mit ihr zusammen in allerlei Schiebergeschäfte einzulassen. Diese Geschäfte gingen jedoch fehl. Dagegen hat ein Geschäft denn doch geklappt. Eines Tages verlor sich Marek mit einem Beil im Garten an seinem Bein so schwer, daß das Bein amputiert werden mußte. Vorher war aber eine Versicherung auf Unfall und Verletzung in Höhe von 400 000 Dollar abgeschlossen worden.

Die „Anglo-Danubian-Comp“ hatte die Police ausgestellt, wurde dann aber durch die Promptheit, mit der dieser Unfall eintrat, so verblüfft, daß sie eine Klage auf gerichtliche Feststellung einlegte. Die Klage war ein Heimfall; Marek und Frau wurden freigesprochen, und die Gesellschaft mußte zahlen! Als 18 Monate später Marek an den Folgen des abgethanen Beines starb, stellten die Metzger fest

daß er mehrmals angeschlagen haben mußte — er oder seine Frau . . .? Aber nun war er tot. Und seiner Frau konnte man nichts nachweisen.

Alte Damen als Untermieter

Die Witwe Marek trübete sich sehr rasch mit einem gewissen Ferdinand Neumann, der eine recht fragwürdige Vergangenheit aufzuweisen hatte. Sie bewohnten beide eine schöne Villa und nahmen ältere Damen als Untermieterinnen auf. Unter diesen war auch eine, die sehr reich war, sich aber mit ihren Aktien und Renten verkracht hatte und deshalb nach außerhalb gezogen war. Als die alte Frau dann eines Tages an einer nicht näher untersuchten Krankheit starb, hatte sie auf den Namen der Martha Marek eine Lebensversicherung abgeschlossen.

Was das seltsam?

Reindegeweg — Martha Marek erklärte jedenfalls, sie habe der Verstorbenen größere Geldsummen geliehen. Und die Lebensversicherung war einfach eine Sicherstellung für den von ihr eingeräumten Kredit gewesen.

Später kam dann eine alte Tante der Martha Marek ins Haus. Auch diese alte Frau vertrat offenbar die Lust in der Villa nicht und starb schnell — nachdem sie Martha als ihre Universalerbin eingesetzt hatte. Aber kann eine alte Tante mit ihrem Geld etwa nicht machen, was sie will?

Raffengift mit Thallium

Und schließlich ereignete sich eine ganz einfache Geschichte: Bei Frau Martha Marek wurde zum Schein eingebrochen. Sie wollte die Diebstahlsprämie kassieren. Aber der Inspektor, der die Untersuchung vornahm, war nicht trauisch. Er erinnerte sich an den Namen und suchte bei der Polizei gewisse Akten heraus. Und auf Grund dieser Eindruckschritte, die doch nur ein paar Schillinge bestenfalls eingebracht hätte, wurde dann das Untersuchungsverfahren eingeleitet.

Man grub die toten alten Damen aus und stellte fest, daß sie an Gift — und zwar an einem mit Thallium gesättigten Raffengift — gestorben waren. Man konnte nachweisen, daß Frau Martha Marek dieses Gift des öfteren bei einem bestimmten Drogisten gekauft hatte. Heute vermutet man, daß auch der Ingenieur Emil Marek mit Gift umgebracht worden ist, nachdem er sein Bein geopfert hatte. Und auch der alte Frisch ist wohl an Thalliumgift zugrunde gegangen — das damals freilich kaum die zwölfjährige Martha besorgt haben dürfte . . .

Drei Tote und ein abgedacktes Bein stehen gegen die Mörderin. Die Richter von Wien aber haben einen leichten schweren Fall abgeurteilt.

